



***Tätigkeitsbericht 2007***

*Salzburger Nationalparkfonds  
Hohe Tauern*

*Titelbild:  
Hauswurz*

*Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:  
Salzburger Nationalparkfonds Hohe Tauern,  
Gerlos Straße 18, 5730 Mittersill*

*Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:  
Mag. Michael Bernt und DI Wolfgang Urban*

*Fotos: Archiv Nationalpark Hohe Tauern Salzburg  
Grafische Gestaltung: Grafik Land Salzburg  
Druck: Hausdruckerei Land Salzburg*

## Nationalparkjahr 2007



Die Bestimmungen im Salzburger Nationalparkgesetz sehen vor, dass sowohl der Landesregierung als auch dem Landtag jährlich über die Aktivitäten und über die Gebarung des Salzburger Nationalparkfonds berichtet wird. Als Kuratoriumsvorsitzende und zuständige Landesrätin nehme ich diese Verpflichtung sehr gerne wahr.

Nach 2006, dem Jahr der Internationalen Anerkennung des Nationalparks durch die IUCN, stand im abgelaufenen Arbeitsjahr 2007 die Eröffnung des Nationalparkzentrums in Mittersill im Mittelpunkt. Am 28. Juli wurde diese mit einem großen Festakt gebührend gefeiert. Beeindruckt war ich vor allem von der großen Anzahl an Festgästen aller Interessensgruppen am und im Nationalpark, Grundeigentümer, Gemeinden, Jägerschaft, Wissenschaft, Naturschutzorganisationen und alpine Vereine, Tourismus, Wirtschaft, Verwaltung und Politik. Das Mitwirken und die Teilnahme der einheimischen Bevölkerung, von Gruppen und Vereinen beweist, dass es gelungen ist, den Nationalpark Hohe Tauern als Bestandteil dieser Region unseres Landes zu festigen.

Für die Nationalparkverwaltung ist mit der Eröffnung des Nationalparkzentrums natürlich in vielerlei Hinsicht eine ganz neue Zeit angebrochen. Die Zusammenführung der bisherigen

drei Bürostandorte in Mittersill brachte für viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch persönliche Veränderungen und Umstellungen mit sich, aber auch eine ganz neue Qualität in der Zusammenarbeit. Und die mit dem Nationalparkzentrum verbundenen neuen Chancen vor allem hinsichtlich Quantität und Qualität im Geschäftsfeld 'Umweltbildung und Besucherinformation' erforderten eine Neuausrichtung und Optimierung von Organisationsstrukturen und Abläufen. Diese Herausforderungen wurden mit großem Engagement angenommen und abgearbeitet. Darauf bin ich stolz und dafür sage ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Nationalparkverwaltung herzlichen Dank!

Mit viel Optimismus sehe ich schon jetzt das neue Nationalparkjahr 2008. Bereits in Arbeit ist ein in seinen Dimensionen zwar kleineres, für mich aber deswegen nicht minder spannendes Projekt in Rauris. Im Sommer 2008 soll hier das 'Haus Könige der Lüfte' eröffnet werden. Das Partnerschulskonzept wird in der gesamten Nationalparkregion als nachhaltige Investition in die Umweltbildung gestartet und auch in der Geschäftsführung des Vereins LEADER Region Nationalpark Hohe Tauern wird das in der Nationalparkverwaltung entwickelte know-how der Abwicklung von EU Förderprojekten der gesamten Nationalparkregion zugute kommen.



Doraja Eberle  
Nationalpark Landesrätin

## *Inhaltsverzeichnis*

- 3 Profil**
- 5 Budget**
- 6 Das Nationalparkjahr 2007**
- 15 Internationales**
- 18 Naturraum-Management**
- 22 Wissenschaft und Forschung**
- 30 Erhaltung der Kulturlandschaft**
- 31 Nationalparkregion**
- 32 Umweltbildung im Nationalpark**
- 36 Nationalparkzentrum**
- 38 Tourismus**
- 39 Sponsoren und Freunde**
- 40 Organisation**
- 43 Ausblick**
- 44 Kontakt**

# Profil

## Daten und Fakten

Der Nationalpark Hohe Tauern ist der größte Nationalpark im gesamten Alpenraum und eines der größten Schutzgebiete in Mitteleuropa.

	Kernzone (km <sup>2</sup> )	Außenzone (km <sup>2</sup> )	Gesamt (km <sup>2</sup> )
<b>Salzburg</b>	538	267	805
<b>Kärnten</b>	313	107	420
<b>Tirol</b>	347	264	611
<b>Gesamt</b>	1.198	638	1.836

- ▶ West-Ost-Erstreckung 100 km
- ▶ Nord-Süd-Erstreckung 40 km
- ▶ Seehöhe 1.000 m bis 3.798 m (Großglockner)
- ▶ 266 Berggipfel über 3.000 m Seehöhe
- ▶ 342 Gletscher mit einer Gesamtfläche von 130 km<sup>2</sup>
- ▶ 279 Bäche, davon 57 Gletscherbäche
- ▶ 26 bedeutende Wasserfälle
- ▶ 551 Bergseen zwischen 35 m<sup>2</sup> und 27 ha

## Alpine Natur- und Kulturlandschaft

Im Nationalpark Hohe Tauern sind alle bedeutenden alpinen Ökosysteme großflächig und ungestört erhalten. Mehr als ein Drittel aller in Österreich nachgewiesenen Pflanzenarten kommt im Nationalpark vor, bei den Säugetieren, Vögeln, Reptilien und Amphibien sind es um die 50%. Auch jenen Tieren, welche zu Beginn des 19. Jahrhunderts in fast ganz Europa ausgerottet waren, bietet der Nationalpark nunmehr einen gesicherten Lebensraum.

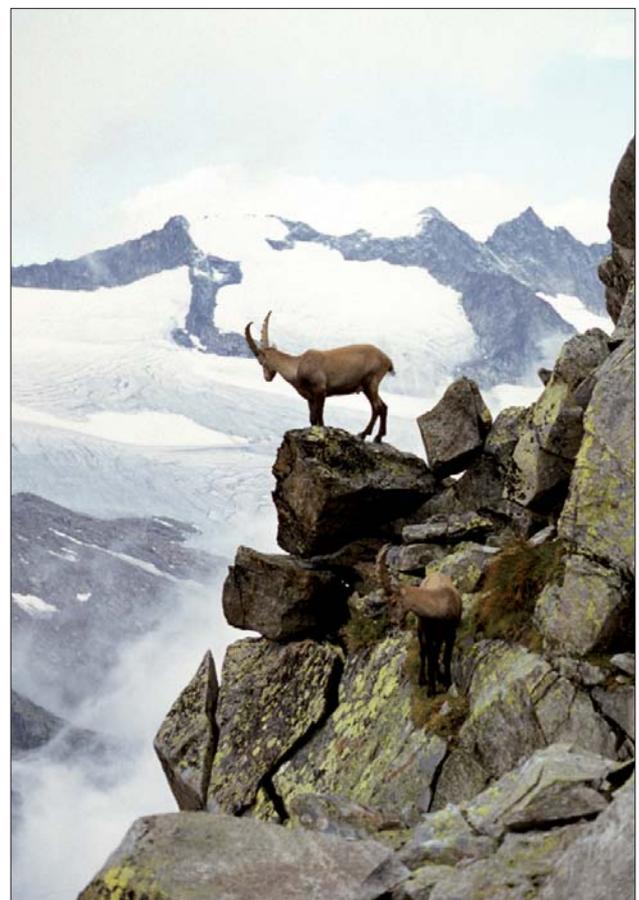
Diese beeindruckende Biodiversität resultiert aus den vielfältigen klimatischen, geologischen, geomorphologischen und hydrologischen Standortbedingungen im Hochgebirge und den differenzierten Anpassungsstrategien der Pflanzen und Tiere. Wer von den Tälern zu den höchsten Gipfeln des Nationalparks wandert, durchquert in den Höhenstufen gleichsam alle Klimazonen von Mitteleuropa bis in die Arktis.

Das Tauernfenster – ein in Form und Größe weltweit einzigartiges tektonisches Fenster – gewährt Einblicke in das tiefste tektonische Stockwerk der Alpen und ist damit der Schlüssel für

das Verständnis des geologischen Aufbaus der Alpen. Gesteine unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Entstehung und unterschiedlicher chemischer Zusammensetzung beherbergen einen wahren Schatz an bis zu 200 verschiedenen Mineralien.

In den Landschaftsformen der Trog- und Hängetäler, der Kare, Karlinge und Karseen, der Klammern und Schluchten, etc. spiegelt sich die modellierende Kraft der eiszeitlichen Gletscher genauso wider wie die stete Arbeit von Verwitterung und Erosion durch Schwerkraft, Frost und Wasser.

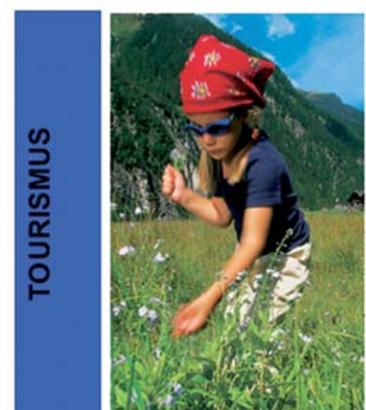
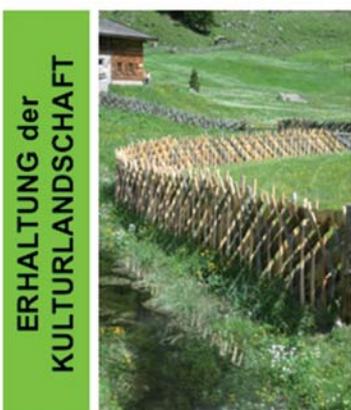
Harmonisch gestaltet sich der Übergang von den natürlichen alpinen Ökosystemen in der Kernzone des Nationalparks hinein in die Kulturlandschaft der Außenzone. Hier hat eine über Jahrhunderte alte bergbäuerliche Almwirtschaft Lebensgemeinschaften hervorgebracht, deren Vielfalt es nachhaltig zu erhalten gilt.



## Management im Nationalpark

Nicht nur die Größe sowie strenge Schutz- und Erhaltungsziele machen ein Schutzgebiet zu einem Nationalpark, sondern insbesondere die Einrichtung eines professionellen Managements. Die Ziele im Nationalparkmanagement sind so vielfältig wie die alpine Natur- und Kulturlandschaft, die es zu erhalten und zu zeigen gilt. Sechs „Geschäftsfelder“ kennzeichnen die Hauptaufgaben in der Nationalparkverwaltung:

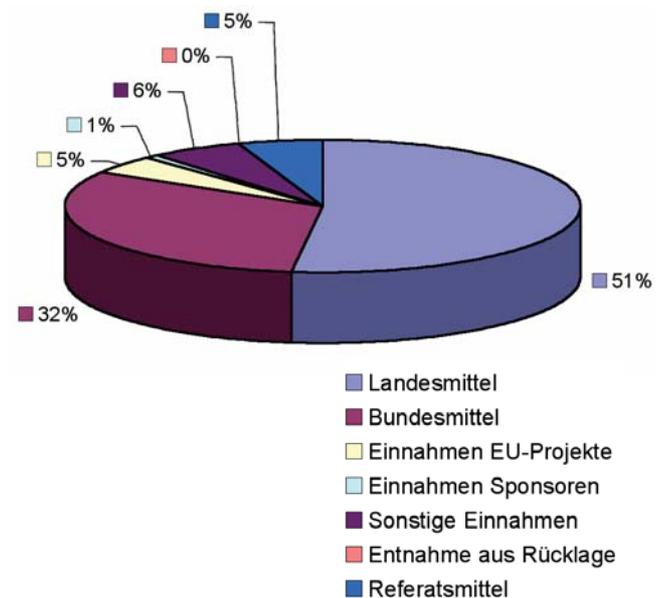
Naturraum-Management inklusive Erhaltung der Kulturlandschaft, Wissenschaft, sowie Bildung und Besucherinformation, das sind die zentralen Aufgaben eines jeden Nationalparks weltweit, so wie sie auch seitens der Weltnaturschutzorganisation IUCN definiert werden. Im Bewusstsein, dass der Nationalpark Hohe Tauern aber nicht isoliert existiert, sondern in eine lebendige Nationalparkregion eingebettet ist, in der gelebt, gearbeitet und gewirtschaftet wird, ist es auch Aufgabe der Nationalparkverwaltung, einen Beitrag zur Regionalentwicklung zu leisten und sich ganz besonders der Unterstützung der touristischen Angebotsentwicklung zu widmen. Hinsichtlich Regionalentwicklung und Tourismus ist es gelungen, Aufgaben auszulagern und mit weiteren Akteuren gemeinsame Einrichtungen und Geschäftsstellen (LEADER Verein, Ferienregion NPHT GmbH) zu schaffen, was letztlich die professionelle Erledigung garantiert.



# Budget für das Nationalparkjahr 2007

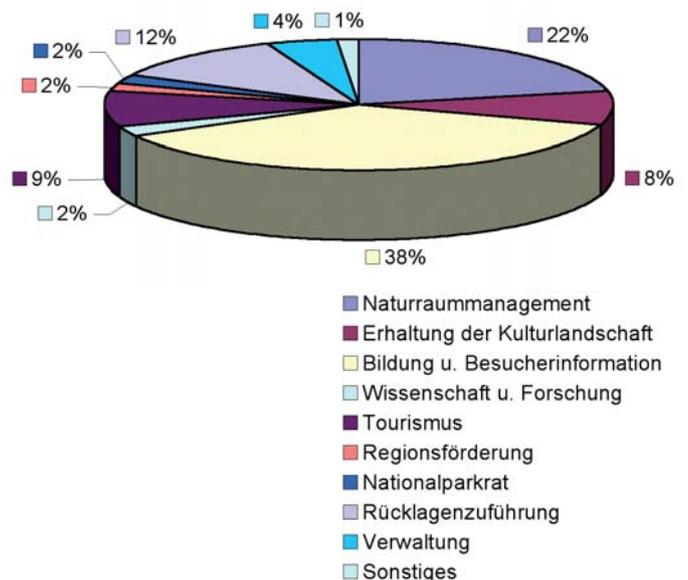
## Budgeteinnahmen 2007

Nationalparkfondsmittel	Euro
Landesmittel	1.741.333,33
Bundesmittel	1.055.900,00
Einnahmen EU-Projekte	155.823,42
Einnahmen Sponsoren	24.611,87
sonstige Einnahmen	197.922,04
Entnahme aus Rücklage	0,0
<b>Fondsmittel Summe</b>	<b>3.175.590,66</b>
<b>Referatsmittel Summe</b>	<b>173.070,91</b>
<b>Gesamt</b>	<b>3.348.661,57</b>



## Budgetausgaben 2007

Budgetausgaben	Euro
Naturraummanagement	730.035,70
Erhaltung der Kulturlandschaft	275.912,21
Bildung und Besucherinformation	1.239.202,66
Wissenschaft und Forschung	81.622,86
Tourismus	295.111,28
Regionsförderung	70.115,80
Nationalparkrat	72.672,84
Rücklagenzuführung	392.560,63
Verwaltung	148.491,86
Sonstiges	42.935,73
<b>Gesamt</b>	<b>3.348.661,57</b>



## *Das Nationalparkjahr 2007*



### **01. Jänner 2007**

#### **Nationalparks Austria**

Als Abschluss des Jubiläumsjahres „25 Jahre Nationalparks in Österreich“ und als Start ins Neue Jahr konnten sich die österreichischen Nationalparks einem Milliardenpublikum stellen. Der Film „Nationalparks Austria“ von Felix Breisach wurde in der Pause des in alle Welt ausgestrahlten Neujahrskonzerts gesendet. Er zeigte Impressionen aus dem ältesten und größten Nationalpark Österreichs, unserem Nationalpark Hohe Tauern und aus den mittlerweile fünf weiteren österreichischen Nationalparks: Donauauen, Gesäuse, Kalkalpen, Neusiedler See – Seewinkel und Thayatal.



### **11. - 14. Jänner 2007**

#### **Ferienmesse in Wien**

Ein Pressefrühstück auf der Stiegl Alm wurde mittlerweile zum traditionellen Auftakt der zahlreichen Marketingaktivitäten der Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern. Gemeinsam mit der Nationalparkverwaltung konnten zahlreiche nationale und internationale Reisemedien für das Sommerprogramm 2007 begeistert werden. Von bestens abgestimmten Angeboten und einer effektiven Zusammenarbeit zwischen Nationalpark und Ferienregion profitieren Gäste und Beschäftigte der Tourismusbetriebe in der Nationalparkregion gleichermaßen. Die beiden Beiräte der Ferienregion GmbH Bgm. Peter Nindl und SLT-Geschäftsführer Leo Bauernberger unterstützten tatkräftig.



### **9. - 11. Februar 2007**

#### **Hohe Jagd und Fischerei in Salzburg**

Bei der größten heimischen Messe für Jagd und Fischerei standen die zahlreichen Aktivitäten der Nationalparkverwaltung im Bereich Artenschutz, Naturraum-Management, Wissenschaft und Forschung im Mittelpunkt der Information. Schon über viele Jahre kooperieren Jägerschaft, Fischerei und Nationalparkverwaltung bei vielen Projekten. Die zahlreichen persönlichen Kontakte mit Jägern, Fischern und Naturinteressierten Menschen förderten erneut das Vertrauen in eine aktive Zusammenarbeit.



**27. Februar 2007**

## **Nationalpark-Umweltbildung im Science Center Netzwerk**

Viele bedeutende Bildungseinrichtungen vom Technischen Museum in Wien über das Ars Electronica Center in Linz bis hin zum Haus der Natur in Salzburg haben sich der aus Amerika und Kanada stammenden Science Center Idee verschrieben und sind in einem österreichweiten Netzwerk zusammengeschlossen.

Margit Fischer, die Gattin des Bundespräsidenten ist Initiatorin und Obfrau dieses Science Center Netzwerkes. In den Räumlichkeiten der Hofburg unterzeichnete Landesrätin Doraja Eberle den Beitritt der Nationalpark-Umweltbildung zu dieser zukunftsweisenden Kooperation.



**15. - 18. März 2007**

## **Trofeo Danilo Re in Mercantour**

Eine Mannschaft aus Mitarbeitern der Nationalparkverwaltung nahm erstmals an der jährlich stattfindenden „Ranger Olympiade Trofeo Danilo Re“ teil. Rund 250 TeilnehmerInnen aus Frankreich, Italien, Schweiz, Deutschland, Slowenien und Österreich gingen bei den Bewerben Skibergsteigen, Riesenslalom, Langlauf und Schießen an den Start. Wenn schon nicht die sportlichen Ziele alle erreicht wurden, so konnte im französischen Mercantour für die Nationalparkverwaltung Hohe Tauern Salzburg doch ein nennenswerter Erfolg verbucht werden: nach Turin im Jahr 2008 wird die 14. Ranger Olympiade 2009 in der neuen Nationalpark-Hauptstadt Mittersill ausgetragen.



**27. März 2007**

## **Nationalparks Austria Präsentation in Wien**

Die sechs österreichischen Nationalparks sind als einzige Naturschutzgebiete per Vereinbarungen im Verfassungsrang auch eine Angelegenheit des Bundes.

Im Rahmen der Kooperation Nationalparks Austria stellte Umweltminister Josef Pröll den österreichischen Medien die vielfältigen Aktivitäten der österreichischen Nationalparks im Bereich Umweltbildung und Besucherinformation vor. Österreich ist der einzige europäische Staat, in welchem alle Nationalparks international anerkannt sind und in der Liste der Vereinten Nationen aufscheinen.



**28. März 2007**

## **Vollversammlung der Grundeigentümer in Uttendorf**

Die touristisch ausgerichteten Kooperationen und die Errichtung des Nationalparkzentrums in Mittersill interessierten bei der Vollversammlung der Schutzgemeinschaft der Grundeigentümer im Nationalpark Hohe Tauern in diesem Jahr. Ferienregion-Geschäftsführer Christian Wörister informierte vom Almsommer bis zum Nationalparkzentrum. In der anschließenden Diskussion wurde vom Grundeigentümer-Vertreter Osttirols die Einrichtung der Ferienregion GmbH und die daraus gewachsene Kooperation mit der Nationalparkverwaltung als vorbildlich bezeichnet.



**3. Mai 2007**

**Präsidium und Generalversammlung Verein der Freunde**

Bei der Generalversammlung des Vereins der Freunde in den Räumlichkeiten der Nationalbank in Wien wurde Mag. Werner Wutscher, Vorstand der REWE Group Österreich, zum neuen Präsidenten des Vereins der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern gewählt. Ratsvorsitzende Landesrätin Doraja Eberle und Landesrat DI Uwe Scheuch gratulierten und bedankten sich für die jahrelange Unterstützung von Nationalparkprojekten durch bedeutende Wirtschaftsunternehmen.



**7. Mai 2007**

**Landtagsdirektoren im Nationalpark**

Die Landtagsdirektoren aller österreichischen Bundesländer, des Freistaates Bayern und Südtirols besuchten die Krimmler Wasserfälle und ließen sich in einem Referat von Nationalparkdirektor DI Wolfgang Urban ausführlich über das Management in der größten Schutzgebietsverwaltung im gesamten Alpenraum informieren. Besonders interessierten der Weg zur internationalen Anerkennung unter Anwendung privatrechtlicher Vereinbarungen mit den Grundeigentümern und die Kooperation im Rahmen der Regionalentwicklung und des Tourismus.



**17. - 19. Mai 2007**

**Nationalpark Umweltbildung bei den Montessori Tagen in Krimml**

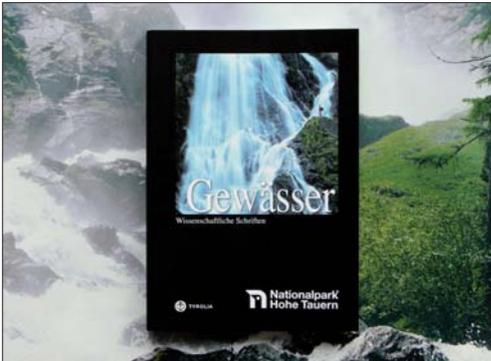
Rund 300 PädagogInnen und Eltern, aber auch Kinder an Montessori Schulen aus ganz Österreich trafen sich in Krimml zu den Montessori Tagen. Die Nationalparkverwaltung nahm die Gelegenheit wahr, um über die aktuellen Aktivitäten im Bereich der Umweltbildung zu informieren. In einem eigenen Workshop war die Nationalpark Wasserschule Thema, während die Kinder der TeilnehmerInnen mit den NationalparkrangerInnen die Krimmler Wasserfälle und die Mikrowelt unserer Gewässer erforschten.



**24. Mai 2007**

**Genussführer Nationalpark Gastwirte**

Die Nationalpark Gastwirte, ein erlesener Kreis von mittlerweile 17 gleichzeitig traditionsverbundenen wie innovativen Wirten hat sich in einem Verein neu organisiert. Der Nationalparkfonds und die Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern GmbH sind Mitglieder in diesem Verein, der sich nicht nur der Nationalparkidee verbunden fühlt, sondern auch kulinarisch strengste Maßstäbe anlegt. Qualität, Regionalität und Authentizität werden groß geschrieben. Nationalpark Gastwirte Obmann Thomas Hörnl und Projektleiterin Barbara Loferer stellten in der Nationalparkwerkstatt in Hollersbach den neuen Genussführer 2007/2008 der Nationalpark Gastwirte vor.



**29. Mai 2007**

## Neuerscheinung im Rahmen der Wissenschaftlichen Schriften

Nach Pilzen, Pflanzen, Tierwelt, Geologie und Almen widmet sich der nun 6. Band in der Reihe der Wissenschaftlichen Schriften dem Thema Gewässer. Der Autor und Limnologe an der Universität Innsbruck Univ. Prof. Dr. Leopold Füreder stellte seine Forschungsarbeiten im Auftrag des Nationalparks und die daraus folgende Publikation gemeinsam mit Landesrätin Doraja Eberle der Öffentlichkeit vor. Die Wissenschaftlichen Schriften des Nationalparks verfolgen erfolgreich das Ziel, naturwissenschaftliche Themen des Nationalparks allgemein verständlich interessierten Menschen näher zu bringen.



**2. Juni 2007**

## Steinwildtagung im Bodenhaus in Rauris

Nach erfolgreicher Wiedereinbürgerung des im Alpenraum fast ganz ausgestorbenen Steinwildes während der vergangenen Jahrzehnte steht im Nationalpark nunmehr das Monitoring im Vordergrund. Die Steinwildhegegemeinschaften im Nationalpark trafen sich im Bodenhaus in Rauris zu einem Erfahrungsaustausch. Landesjägermeister KR Josef Eder und Nationalparkdirektor Wolfgang Urban zogen eine positive Bilanz der aktuellen Kooperationen von Salzburger Jägerschaft und Nationalparkverwaltung.



**6. Juni 2007**

## Partnerschaft mit Musikum Mittersill und Zell am See

Das Partnerschulkonzept der Nationalparkverwaltung sieht für alle Schultypen eine enge Kooperation im Bereich der Umweltbildung vor. Die Musikschulsprenkel Mittersill und Zell am See wollten im Rahmen ihres pädagogischen Spektrums aber auch eine Partnerschaft mit dem Nationalpark eingehen. Landesrätin Doraja Eberle ermöglichte dies über ein Projekt, welches sich mit dem Musik- und Liedgut der Nationalparkregion befasst. Die SchülerInnen sind dabei nicht nur gefordert, Überliefertes zu erforschen, sondern dies auch in die musikalische Sprache der heutigen Zeit zu übersetzen.



**22. Juni 2007**

## Tag der Natur – Eröffnung Naturerlebnis Blausee

Mit Unterstützung des Nationalparks konnte bei dem beliebten Naherholungsziel Blausee die durch massive Unwetterereignisse der letzten Jahre schwer in Mitleidenschaft gezogene Besucher-Infrastruktur, vor allem auch die Informations- und Schautafeln, wiederhergestellt und verbessert werden. In Zusammenarbeit mit der Marktgemeinde und dem Tourismusverband Neukirchen, den Österreichischen Bundesforsten und der ARGE Nationalparkregion konnte das wertvolle Naturjuwel somit der einheimischen Bevölkerung wie auch den Gästen wieder besser zugänglich gemacht werden.



**24. Juni 2007**

**Almsommereröffnung auf der Schaunbergalm in Niedersill**

Die Schaunbergalm im Niedersill Mühltal war 2007 Schauplatz für die Almsommereröffnung in der Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern. Der Tourismusreferent der Salzburger Landesregierung, LHStv. Dr. Wilfried Haslauer, konnte zahlreiche Gäste begrüßen und gemeinsam mit dem Generaldirektor von Kraft Foods Österreich, Dr. Peter Reinecke, Ferienregion-Geschäftsführer Mag. Christian Wörster und Nationalparkdirektor Wolfgang Urban eine Kooperation zwischen Nationalpark und Milka vorstellen. Die Suche nach der Alm des Jahres ist ebenso Teil dieser Zusammenarbeit wie Aktivitäten im touristischen Marketing.



**29. Juni 2007**

**Alpine Peace Crossing**

60 Jahre nach der Auswanderung von rund 5.000 Juden von Saalfelden über den Krimmler Tauern nach Genua und weiter nach Palästina organisierte die Nationalparkverwaltung auf Initiative von Dr. Ernst Löschner eine Gedächtniswanderung von Krimml nach Kasern im Südtiroler Ahrntal. Mehr als 150 Menschen, darunter auch Zeitzeugen, die dafür extra aus Israel angereist waren, nahmen den beschwerlichen Weg auf sich. Frieden zwischen den Völkern und Frieden zwischen Mensch und Schöpfung zu suchen, das war die gemeinsame Botschaft von Alpine Peace Crossing.



**9. - 20. Juli 2007**

**Nationalpark Junior RangerInnen**

Das von Coca-Cola unterstützte Projekt der Nationalpark Junior RangerInnen war auch 2007 ein großer Erfolg. 45 Kinder zwischen 13 und 15 Jahren hatten wieder die Möglichkeit, die ersten beiden Ferienwochen mit den NationalparkrangerInnen unterwegs zu sein und das Lernen über den Nationalpark Hohe Tauern mit viel Abenteuer und Erlebnis zu verbinden. Im Haus des Wassers in St. Jakob i.D. wurde das Wissen der Salzburger, Kärntner und Tiroler JuniorrangerInnen abgefragt und den jungen Nationalparkfreaks und ihren Eltern ein großes Abschlussfest geboten.



**16. Juli - 5. August 2007**

**Asthma Kinder Camp in Krimml**

Ein Tierversuch mit Asthma infizierten Mäusen im Jahr 2006 war medizinisch gesehen so erfolgreich, dass 2007 eine klinische Studie mit an Asthma erkrankten Kindern folgte. Im von der Großglockner Hochalpenstraßen AG finanzierten und von der PMU Salzburg durchgeführten Projekt wurde die Wirkung des Sprühnebels bei den Krimmler Wasserfällen untersucht. Die Nationalparkverwaltung unterstützte das Projekt, indem den 60 Kindern 3 Wochen lang ein abwechslungs- und vor allem erlebnisreiches Programm geboten wurde.



**26. Juli 2007**

## Reisejournalisten auf den Spuren der Säumer

Auf Einladung der Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern waren rund 25 nationale und internationale Reisejournalisten auf Besuch in der Nationalparkregion. Höhepunkt für die an den Nationalpark-Besucherangeboten sehr interessierte Gruppe war die 2007 erstmals angebotene Säumertour über den historischen Felbertauern (2.493 m). Nach dem Bustransfer durch den Felbertauertunnel wurden beim Matreier Tauernhaus die Pferde mit Rucksäcken bepackt und in einem 9-stündigen Marsch zum Tauernhaus Spital im Felbertal konnten die Erlebnisse vergangener Jahrhunderte nachempfunden werden.



**28. Juli 2007**

## Eröffnung des Nationalparkzentrums in Mittersill

Der absolute Höhepunkt des Nationalparkjahres war die Eröffnung des Nationalparkzentrums in Mittersill durch Bundespräsident Dr. Heinz Fischer, Landeshauptfrau Mag. Gabi Burgstaller und Landesrätin Doraja Eberle. Die zahlreich erschienenen Ehren- und Festgäste aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, Grundeigentümer und allen Partnern und Freunden des Nationalparks Hohe Tauern, vor allem aber die Mitwirkung der Vereine und Organisationen Mittersills und der ganzen Nationalparkregion haben die Bemühungen der vergangenen Jahre um die Errichtung eines Nationalparkzentrums von überregionaler Bedeutung und gleichzeitig regionaler Einbindung und Akzeptanz bestätigt.



**28. -29. Juli 2007**

## Tage der offenen Tür im Nationalparkzentrum

Überwältigend war am Eröffnungstag des Nationalparkzentrums und am darauffolgenden Sonntag das Interesse sowohl der einheimischen Bevölkerung als auch der in Mittersill und der Region anwesenden Gäste am Nationalparkzentrum. Allein an diesen beiden Tagen wurde das Nationalparkzentrum von 7.000 Menschen besucht. Viele Besucher brachten ihre uneingeschränkte Begeisterung über diese neue Umweltbildungseinrichtung zum Ausdruck und versicherten, dass sie jedenfalls wieder kommen würden, um sich die Ausstellung und das Haus „richtig anzuschauen“. Das haben sie offenbar auch reichlich getan und so zu dem beachtlichen kommerziellen Erfolg von ca. 50.000 zahlenden Besuchern von der Eröffnung bis Ende des Jahres beigetragen.



**20. September 2007**

## Salzburger Landtag besucht den Nationalpark Hohe Tauern

Weit vorausschauenden PolitikerInnen in Regierung und Parlament des Landes Salzburg ist es zu verdanken, dass es den Nationalpark Hohe Tauern gibt und dass sich dieser heute im nationalen und internationalen Vergleich herausragend positionieren konnte. Jedes Jahr befassen sich Landesregierung und Landtag mehrmals mit Nationalparkthemen und treffen die notwendigen politischen und strategischen Entscheidungen. Landtagspräsident Johann Holztrattner und Landesrätin Doraja Eberle luden alle Landespolitiker ein, sich diesmal nicht in der Landeshauptstadt, sondern vor Ort und das einen ganzen Tag mit den neuesten Entwicklungen im Nationalpark auseinander zu setzen.



**21. September 2007**

**Unterstützung der Nationalpark-Umweltbildung**

Nationalparkwelten und Nationalpark Science Center haben sich zu wesentlichen Säulen in der Nationalpark-Umweltbildung entwickelt. Den Schulen in der Nationalparkregion soll ein bevorzugter Zugang zu diesen erstklassigen Einrichtungen ermöglicht werden. Mit diesem Ziel hat Landeshauptfrau und Bildungsreferentin des Landes Mag. Gabi Burgstaller beim neuen Vorstand von REWE Österreich, Mag. Werner Wutscher erreicht, dass ja!Natürlich sein Sponsoring für die Nationalparkwelten ausweitet und dass den Partnerschulen des Nationalparks die kostenlose Teilnahme an Umweltbildungsprogrammen möglich wird. Ein Scheck von 35.000 Euro wurde dem Nationalparkfonds überreicht.



**3. Oktober 2007**

**Pinzgauer PflichtschuldirektorInnen im Nationalparkzentrum in Mittersill**

Den Auftakt für viele weitere Präsentationsveranstaltungen über die neuen Einrichtungen der Umweltbildung im Nationalparkzentrum in Mittersill bildete die Leitertagung der Pflichtschulen im Bezirk Zell am See. Bezirksschulinspektor RR Klaus Burmann und an die 60 DirektorInnen der Pinzgauer Pflichtschulen zeigten großes Interesse, die Angebote der Umweltbildung im Nationalpark verstärkt anzunehmen. Die Nationalparkverwaltung konnte sich in diesem pädagogischen Fachkreis als ernst zu nehmender Akteur in der Umweltbildung präsentieren. Etliche Schulen haben bereits angekündigt, am Programm „Partnerschule Nationalpark Hohe Tauern“ teilnehmen zu wollen.



**4. Oktober 2007**

**Wolfram Bergbau Mittersill – Partner im Nationalpark Science Center**

Die Science Center Idee stammt aus den USA und Kanada und wird dort intensiv von der Industrie unterstützt, gilt es doch schon bei den jungen Menschen Neugierde und Forschergeist zu wecken und so künftige Innovationen auf den Gebieten der Naturwissenschaft und Technik nachhaltig sicherzustellen. Mit zwei neu eingerichteten Laborräumen möchte auch die Nationalpark-Umweltbildung nicht nur Wissen vermitteln, sondern den jungen Menschen einen spannenden und offenen Zugang zur Naturwissenschaft ermöglichen. Eine Idee, die bei Wolfram Bergbau in Mittersill auf große Zustimmung und großzügiges Engagement trifft. Geschäftsführer Dr. Burghard Zeiler und Betriebsleiter DI Wolfram Bernhart überbrachten dem Nationalparkfonds 50.000 Euro.



**4. - 5. Oktober 2007**

**Nationalparks Austria MitarbeiterInnentag in Mittersill**

Das größte und modernste Nationalparkzentrum Österreichs weckt selbstverständlich das Interesse von anderen Nationalparkverwaltungen und naturkundlichen Einrichtungen. 170 MitarbeiterInnen aller österreichischen Nationalparks und viele Persönlichkeiten der Fachwelt, unter ihnen der Generaldirektor des Naturhistorischen Museums in Wien, Univ.Prof. Dr. Bernd Löttsch, konnten sich von der inhaltlichen und didaktischen Qualität der neuen Erlebnis- und Bildungseinrichtungen im Nationalparkzentrum überzeugen.



**16. Oktober 2007**

## **Prämierung der Nationalpark Alm des Jahres**

Vielfältige und strenge Kriterien werden bei der Suche nach der Nationalpark Alm des Jahres angelegt, von der nachhaltigen und ökologisch ausgerichteten Bewirtschaftung über die Behirtung, die Nutzung heimischer Haustierrassen bis zur Weiterverarbeitung der Rohstoffe auf der Alm, der Vermarktung der almeigenen Produkte und der Weitergabe des Wissens einer solch modernen Almwirtschaft zur Erhaltung der biologischen Vielfalt im Rahmen von Bildungs- und Besucherangeboten. Die Palfneralm im Rauriser Seidlwinkeltal wurde zur Nationalpark Alm des Jahres 2007 gekürt, die Familie Gaby und Hans Wölfler nahm die Auszeichnung von Bundesminister DI Josef Pröll und Kraft Foods Österreich Generaldirektor Dr. Peter Reinecke entgegen.



**22. Oktober 2007**

## **Vernissage der Mittersiller MalerInnen**

„Ultramarin“ ist der Name einer von Karoline Voithofer geleiteten Gruppe von künstlerisch begabten Frauen im Oberpinzgau. Schon 2006 bestand die Idee, im neuen Nationalparkzentrum all die vielen Bilder zu präsentieren, die sich künstlerisch mit den Naturschönheiten der Hohen Tauern befassen. Unter musikalischer Umrahmung durch den Singkreis Mittersill und Beteiligung einer großen Fangemeinde der KünstlerInnen wurde im Veranstaltungssaal und in den Gängen der Büroräumlichkeiten des Nationalparkzentrums zu einer beeindruckenden Vernissage geladen. Viele Monate danach erfreuten die Acryl- und Ölbilder noch die BesucherInnen und insbesondere die MitarbeiterInnen des Hauses.



**25. - 26. Oktober 2007**

## **40 Jahre Europadiplom Krimmler Wasserfälle**

Als 1967 die Krimmler Wasserfälle mit dem Naturschutzdiplom des Europarates ausgezeichnet wurden, geschah dies zum ersten Mal in Österreich. Auch bei den Bemühungen zur Gründung des Nationalparks waren die Wasserfälle immer ein wesentlicher Faktor und der Umgang mit diesem Naturwunder richtungweisend. Spannende Vorträge und ein würdiger Festakt am Nationalfeiertag widmeten sich diesem Jubiläum. Naturschutz-Landesrat Sepp Eisl zeichnete jene Persönlichkeiten aus, die für das Europadiplom Krimmler Wasserfälle wie für den Nationalpark Hohe Tauern unermüdlich im Einsatz standen: den Jahrzehnte langen Bürgermeister von Krimml und Obmann der Schutzgemeinschaft der Grundeigentümer ÖR Ferdinand Oberhollenzer sowie Nationalparkdirektor a.D. Hofrat DI Harald Kremser.



**30. Oktober 2007**

## **Erfolgreiche Bilanz – Ratsvorsitz 2006 - 2007**

Zur Erledigung jener Aufgaben im Nationalpark Hohe Tauern, die eine Bundesländer und damit Nationalparkverwaltungen übergreifende Zusammenarbeit erfordern, wurde von den Ländern Kärnten, Salzburg und Tirol gemeinsam mit der Republik Österreich der Nationalparkrat eingerichtet. Landesrätin Doraja Eberle konnte über ihre zweijährige Vorsitzführung eine sehr erfolgreiche Bilanz vorlegen. Höhepunkt des Salzburger Ratsvorsitzes war zweifelsohne die im September 2006 erlangte Internationale Anerkennung des gesamten Nationalparks Hohe Tauern. 2007 konnten im Ratssekretariat jene strukturellen und organisatorischen Veränderungen vorgenommen, welche eine effiziente und effektive Abarbeitung der länderübergreifenden Programme und Projekte sicherstellen. In diesem Zusammenhang wurde auch das Forschungskonzept 2020 verabschiedet.



**5. November 2007**

**Urforellen Projekt weiter gesichert**

Durch die weitere großzügige Unterstützung der Salzburger Privatbrauerei Stiegl kann das mittlerweile nicht nur wissenschaftlich äußerst interessante, sondern auch allgemein sehr beliebte Artenschutzprojekt zur Sicherung des Bestandes der heimischen, Donau stämmigen Bachforelle fortgeführt werden. Die bisherigen Ergebnisse wurden in einer reich bebilderten Broschüre publiziert und werden im Jahr 2008 auch im Rahmen einer 2-tägigen Fischereitagung in Mittersill präsentiert. Stiegl-Chef und Eigentümer Dr. Dieter Kiener und der Präsident des Vereins der Freunde des Nationalparks, REWE Österreich Vorstand Mag. Werner Wutscher unterzeichneten den mit 130.000 Euro dotierten Sponsorvertrag.



**14. November 2007**

**Firstfeier Haus Könige der Lüfte in Rauris/Wörth**

Ein weiterer Schritt zum Ausbau der Umweltbildungseinrichtungen des Nationalparks wurde mit dem Beginn der Bauarbeiten „Haus Könige der Lüfte“ im Herbst in Rauris gesetzt. Auf der Grundlage eines Architektenwettbewerbes und in bewährter Zusammenarbeit mit Experten des Hauses der Natur wird hier eine Ausstellung entstehen, die ihr besonderes Augenmerk auf die Könige der Lüfte in den Hohen Tauern legt: Steinadler, Bartgeier, Gänsegeier. Die Eröffnung der Ausstellung wird im Sommer 2008 erfolgen.



**22. - 25. November 2007**

**Interpädagogika in Salzburg**

20.784 Schülerinnen und Schüler oder 904 Klassen aus ganz Österreich betreute die Nationalparkverwaltung im Jahr 2007. Die Attraktivität der Salzburger Nationalparkregion beruht auf den von PädagogInnen aller Schultypen geschätzten Angeboten der Nationalparkverwaltung, auf den hohen Qualitätsstandards der Jugendgästehäuser der Nationalparkregion und auf einem soliden Marketing. Bei der österreichischen Messe für PädagogInnen und Schulen, der Interpädagogika, präsentierten die Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern und die Nationalparkverwaltung zum zweiten Mal gemeinsam die Nationalpark- und weitere Freizeitangebote sowie natürlich die Jugendgästehäuser der Region.



**30. November - 23. Dezember 2007**

**Nationalpark-Adventmarkt in Mittersill**

Beim alljährlichen Nationalpark-Adventmarkt von Mittersill+ war die Nationalparkverwaltung zum zweiten Mal mit Handels- und Gewerbebetrieben und Vereinen von Hollersbach, Mittersill und Stuhlfelden als Standbetreiber vertreten. Unter dem Motto „nicht die eingenommenen Euros, sondern die geführten Gespräche und Kontakte zur Bevölkerung in der Nationalparkregion sind der Gewinn“ brachte diese PR-Aktion den gewünschten Erfolg. Die MitarbeiterInnen der Nationalparkverwaltung betreuten den Nationalparkstand an den vier Wochenenden in ihrer Freizeit und zeigten so auch ihre persönliche Verbundenheit mit ihrer Arbeit in der neuen Nationalpark-Hauptstadt Mittersill.

## Internationales

Im Jahr 2006 hat die Entwicklung des Nationalparks Hohe Tauern mit der Anerkennung durch die IUCN und der Eintragung in die Nationalparkliste der Vereinten Nationen einen Höhepunkt erreicht. Bereits im darauf folgenden Jahr wurde deutlich, dass die Internationale Anerkennung nicht nur auf einem „Stück Papier“ erfolgte, sondern der Nationalpark Hohe Tauern im internationalen Umfeld, sei es im Bereich der Wissenschaft, des Natur- und Artenschutzes, der Umweltbildung oder im Nationalparkmanagement große Anerkennung findet. Dementsprechend zahlreich waren 2007 die Besuche internationaler Delegationen so wie die Einladungen, unser know-how in internationale Diskussionen einzubringen.

### Internationale Delegationen im Nationalpark Hohe Tauern

- ▶ **University of Redlands, Center for Environmental Studies**  
Naturraum-Management und internationaler Artenschutz
- ▶ **Internationale RAMSAR Kommission**  
Management von Feuchtgebieten und Nationalpark-Umweltbildung
- ▶ **Südtiroler Amt für Naturparke**  
Umweltbildung und Besucherlenkung
- ▶ **Universität Bremen**  
Regionalentwicklung in der Nationalparkregion Hohe Tauern
- ▶ **Forstamt Biberach**  
Naturraum-Management in NATURA 2000 Gebieten
- ▶ **United Nations Development Program (UNDP) Kasachstan**  
Naturraum-Management und Nationalparkpolitik
- ▶ **Global Environment Facility (GEF)/United Nations Development Program (UNDP) Kasachstan**  
Nationalparkmanagement, Naturraum-Management, Naturschutz und Regionalentwicklung, Einbeziehung der örtlichen Bevölkerung sowie Ökotourismus
- ▶ **Präsidium Parco Nazionale dello Stelvio, Bormio**  
Umweltbildung und Besucherinformation
- ▶ **Umweltstaatssekretär der Deutschen Bundesregierung**  
Umsetzung des Naturschutzprotokolls der Alpenkonvention, Klimawandel, Umweltbildung
- ▶ **Universität Erlangen**  
Managementplanung in NATURA 2000 Gebieten, Regionalentwicklung
- ▶ **United Nations Development Program (UNDP) Wolga Tiefland/Sibirien/Kamchatka**  
Nationalparkmanagement und Vertragsnaturschutz Modelle
- ▶ **OSZE Armenien**  
Wissenschaftliche Standards in Umwelt- und Naturschutzfragen eines Nationalparks
- ▶ **Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege**  
Umweltbildung in Nationalparks
- ▶ **Managing Authority, Alpine Space Programm 2000 - 2006**  
Staatenübergreifende Forschungsprojekte: HABITALP I, Alpencom
- ▶ **Delegation aus China und Indien**  
Nationalpark Wasserschule International



*Hoher Besuch aus Deutschland: Michael Müller, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (Bildmitte) und Nationalparkdirektor Dr. Michael Vogel, Präsident des Netzwerks alpiner Schutzgebiete (ALPARC) (2.v.l.)*

▶ **Expertin des Europarates für Naturschutz, Natur und Kulturerbe**

Management von Europadiplomgebieten

▶ **Governor der Provinz Hunan (China)**

Nationalpark und Regionalentwicklung

## Teilnahme an internationalen Terminen



*Nationalparkdirektor DI Wolfgang Urban mit chinesisch-indischer Delegation vor den Krimmler Wasserfällen*

▶ **Alparc Meeting in Cogne (I)**

Effizienzkriterien im Schutzgebietsmanagement

▶ **Task Force Protected Areas der Alpenkonvention Meeting in Trafoi (I)**

Climate Change – Rolle der Schutzgebiete

▶ **Europarat**

Management von Europadiplomgebieten

▶ **Task Force Protected Areas der Alpenkonvention und ISCAR (International Scientific Committee on Research in the Alps) Meeting in Innsbruck**

Alpenweite Forschungsplattform

▶ **Schweizerische Nationalpark und SCNAT (Forschungskommission des SNP) Klausurtagung in Il Fuorn/Val Müstair (CH)**

Erarbeitung des Forschungskonzeptes 2008 - 2018



*Dr. Thomas Scheurer, Geschäftsführer des Internationalen Wissenschaftlichen Komitees Alpenforschung (ISCAR); Mag. Kristina Bauch, Teamleiterin Wissenschaft und Forschung Nationalpark Hohe Tauern Salzburg – anlässlich Expertentreffen in Trafoi*

## Nationalpark Hohe Tauern – internationale Kooperationen

▶ **IUCN**

Weltweite Zusammenarbeit der Nationalparks, Mitgliedschaft über Nationalpark-Rat

▶ **Europarc**

Zusammenarbeit der europäischen Nationalparks

▶ **Alparc**

Zusammenarbeit Netzwerk Alpiner Schutzgebiete

▶ **Wiedereinbürgerung des Bartgeiers in den Alpen und Internationales Bartgeier – Monitoring (IBM)**

Internationale Zusammenarbeit mit internationaler Bartgeier Foundation (FCBV), anderen Alpiner Schutzgebieten, Europäischen Zoos und Bartgeier-Zuchtzentren, Eulen- und Greifvogel Verein Österreich (EGS) und Universität für Veterinärmedizin Wien;

▶ **Natura 2000 Erhebungen Avifauna und Risikoanalyse für Lebensraumtypen**

Staatenübergreifende Forschungsprojekte

▶ **Grenzüberschreitender ökologischer Verbund/Alparc**

Alpine Space Programm 2007 - 2013, Staatenübergreifendes Forschungsprojekt „Econnect“

▶ **Alpine Habitat Diversity HABILALP II**

Staatenübergreifendes Forschungsprojekt – Folgeprojekt zu HABILALP I

## 40 Jahre Europadiplom Krimmler Wasserfälle



Die Verleihung des „Europäischen Naturschutzdiploms“ wurde vom Europarat im Jahre 1965 für besonders herausragende Naturmonumente und Natur- oder Kulturlandschaften beschlossen. Bereits im Jahre 1967 wurde den Krimmler Wasserfällen diese hohe internationale Anerkennung ausgestellt, was als besonderes Gütesiegel, ein Symbol der herausragenden Qualität eines Naturmonuments darstellt und die große Bedeutung dieses Naturschauspiels für die Erhaltung des Naturerbes Europas bestätigt.

Bisher wurden 68 Gebiete in Europa mit dem Europäischen Naturschutzdiplom ausgezeichnet, davon drei in Österreich (Krimmler Wasserfälle, 1967; Wachau, 1994; Nationalpark Thayatal, 2003). Die Krimmler Wasserfälle wurden 1984 in den Nationalpark Hohe Tauern mit einbezogen und bilden den nord-westlichen Eckpfeiler des Nationalparks Hohe Tauern, dem ältesten Nationalpark Österreichs und des größten Nationalparks der Alpen. Für den Nationalpark Hohe Tauern sind sie von ungeheurem Symbolwert – vergleichbar mit dem „Old Faithful“ für den Yellowstone Nationalpark.

Die Krimmler Wasserfälle waren oftmals bedroht. Waren es vor Jahrzehnten die hydroenergetische Nutzung und die starken forstlichen Eingriffe, so bestand in den letzten 15 Jahren die Bedrohung durch den Massentourismus. Diese Gefahren konnten durch das umsichtige Management des Nationalparks Hohe Tauern sowie unter tatkräftiger Unterstützung durch den Österreichischen Alpenverein, die Gemeinde Krimml, die

Grundeigentümer und die Naturschutz- und Forstbehörde gemeinsam abgewehrt werden. Die Krimmler Wasserfälle sind ein Musterbeispiel dafür, wie zielstrebige und verantwortungsvolle Naturschutzarbeit in Zusammenarbeit lokaler und regionaler Akteure mit dem Europarat die langfristige Erhaltung dieses weltbekannten Naturschauspiels absichern konnte und dennoch hohe wirtschaftliche Wertschöpfung im Umfeld ermöglicht wird. Vom Nationalparkmanagement wurde hier ein zukunftsweisender Weg beschritten, welcher zeigt, dass auch in einer touristischen Hotspot-Zone praktischer Naturschutz möglich ist.

Dies wird auch dadurch bestätigt, dass die vorbildliche Besucherlenkung bei den Krimmler Wasserfällen als Good Practice Modell von der IUCN – der Weltnaturschutzunion – gewürdigt wurde.

Seit 40 Jahren sind die Krimmler Wasserfälle mit dem „Europäischen Naturschutzdiplom“ ausgezeichnet und stehen damit auch unter dem Schutz des Europarates. Dies ist Anerkennung, aber auch Herausforderung zugleich. Es gilt, den bewährten Weg gemeinsam mit allen Partnern fortzusetzen. Den Schutzauftrag verantwortungsvoll zu erfüllen, den Besuchern mit gezielten behutsamen Lenkungsmaßnahmen dieses Naturmonument zugänglich zu machen und ein eindrucksvolles Naturschauspiel zu ermöglichen sowie die Pflege des Waldes nachhaltig zu gewährleisten, werden in Zukunft weiterhin die gemeinsamen Ziele sein.



## Naturraum-Management

Weitere Informationen unter:

**Web-Info:** [www.hohetauern.at/Natur-Wissen/Wissenschaft](http://www.hohetauern.at/Natur-Wissen/Wissenschaft)

### Bartgeier – Projekt



Das Bartgeierjahr begann sehr verheißungsvoll. Das Gasteiner Bartgeierpaar startete mit seinem fünften Brutversuch, nach dem Naßfeld und drei Versuchen im Kötschachtal diesmal am Beginn des Anlauftales. Dieser Horststandort lag optimal zwischen zwei Steinadler-Reviere, sodass es dieses Mal keine negativen Interaktionen mit Adlern gab. Doch knapp vor dem berechneten Schlüpftermin beendeten sie nach Störungen durch die alte Bartgeierdame „Nikola“ leider auch dieses Jahr die Brut. Schade, aber die Hoffnung auf eine erfolgreiche Freilandgeburt verschiebt sich wieder um ein weiteres Jahr...

Die Bartgeier waren aber dennoch ein Zugpferd für den Nationalpark. Das hohe Publikums- und Medieninteresse zeigte sich auf der Hohen Jagd und bei der heurigen Bartgeier-Freilassung in Osttirol. Unter großer Beteiligung der Kalser Bevölkerung und vieler nationaler und internationaler Bartgeierfreunde wurden die Junggeier „Calce“ und „Romaris“ freigelassen. Viele Interessierte wanderten deshalb auch ins Dorfertal, wo heuer die Freilassungsnische war, um die neuen „Imageträger“ zu bewundern.

Sehr erfreulich waren auch dieses Jahr die vielen freiwilligen Beobachter, die wieder viele Bartgeiersichtungen meldeten. Diesem freiwilligen Beobachternetzwerk von Jägern, Förstern, Almleuten, Ornithologen, Berg- und Naturwacht, Naturschützern, Bergsteigern, Nationalpark-Rangern etc. gilt unser aufrichtiger Dank. Dadurch konnten heuer bis zu 15 verschiedene Bartgeier identifiziert werden, die sich ganzjährig in Österreich aufhalten. Diese Daten fließen auch in das Internationale Bartgeier Monitoring (IBM) ein, das der Nationalpark Hohe

Tauern federführend über den ganzen Alpenbogen betreut. Im gesamten Alpenbogen konnten im Berichtsjahr rund 130 verschiedene Bartgeier beobachtet werden. Dieses Jahr war für das Bartgeierprojekt im gesamten Alpenraum ein überaus erfolgreiches, denn im Freiland sind 10 Jungvögel geschlüpft. Das ist ein bisheriges Rekordergebnis und erstmals sind in freier Wildbahn mehr Jungvögel ausgeflogen als freigelassen wurden.

Das seit Frühjahr 2003 laufende LIFE-Projekt „Der Bartgeier in den Alpen“ wurde heuer beendet. Zum Abschluss wurde von unserem Leadpartner ASTERS noch ein Prospekt aufgelegt, der das Projekt und die Projektergebnisse in aller Kürze in den gängigen Alpensprachen und in Englisch zusammenfasst. Wir danken unseren internationalen Projektpartnern für die gute kollegiale Zusammenarbeit.

Das Bartgeierjahr endete mit einem weiteren Highlight. Die österreichische Naturschutzjugendgruppe „die Füchse“ aus Gnigl/Salzburg spendete den Erlös ihres Adventmarktes dem Bartgeierprojekt. Wir waren mit unserem Bartgeierstand am Adventmarkt und konnten viele neue junge Bartgeierfreunde gewinnen. Vielen herzlichen Dank!!!

Weitere Informationen unter:

**Web-Info:** [www.gypaete-barbu.com](http://www.gypaete-barbu.com)

**Web-Info:** [www.bartgeier.ch](http://www.bartgeier.ch)

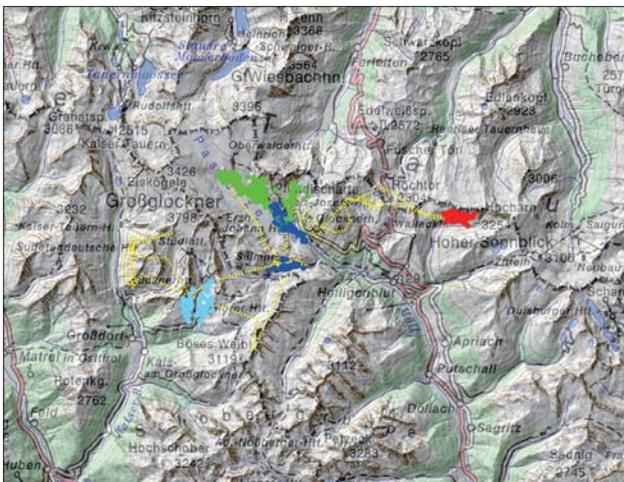
### Steinwild-Telemetrie

Im Jahre 1960 erfolgte in Heiligenblut die erste Freilassung zur Wiedereinbürgerung des Steinwildes in den Hohen Tauern. Seither hat sich durch mehrere Freisetzungen in verschiedenen Regionen der Tauern dank umsichtiger Initiativen der Jägerschaft mittlerweile eine Gesamtpopulation von rund 1.000 Tieren etabliert. Ein Forschungsprojekt soll nun Aufschluss über das Wanderverhalten des Steinwildes und über die Verbindungen zwischen den Teilpopulationen ergeben.

Das Projekt wird in enger Zusammenarbeit zwischen Nationalpark Hohe Tauern und den Steinwild-Hegegemeinschaften Heiligenblut, Hohe Tauern Ost, Hohe Tauern West, dem Jagdverein Kals und einigen weiteren Jagdrevieren sowie dem Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie in Wien und dem Schweizerischen Nationalpark durchgeführt.

Dazu werden mindestens 10 Stück Steinwild mit modernen GPS-Halsbandsendern versehen. Bis heute wurden sieben Böcke – drei in Kärnten in den Jahren 2006 und 2007, drei in Salzburg (2005 und 2006) und einer in Osttirol (2006) besendert. Somit konnten für die ersten Auswertungen die Daten von sechs verschiedenen alten Tieren (2 zweijährige, 1 dreijähriger, 2 vierjährige und 1 sechsjähriger) herangezogen werden. Zu berücksichtigen gilt es dabei auch, dass ein zweijähriger Bock im Rahmen einer Freilassung und ein vierjähriger Bock zwei Jahre nach seiner Freilassung besendert wurden, die anderen Tiere hingegen zumindest in erster Generation im Freiland gesetzt worden waren.

Die ersten Ergebnisse bestätigen die Hypothese, dass sich die Steinböcke der Hohen Tauern wohl besser kennen. Bereits wenige Monate, nachdem auf der Franz-Josefs-Höhe (Kärnten), im Seidlwinkltal (Salzburg) und in Kals am Großglockner (Osttirol) jene vier seit Geburt im Freiland lebenden Böcke, besendert worden waren, zogen diese Tiere für einige Tage im selben Rudel. Weiters bestätigen auch Berichte der Jagdausübungsberechtigten, dass innerhalb dieser Sommerrudel ein Austausch bestand, denn mehrmals konnten einige der markierten Tiere gemeinsam in Bockverbänden, kurz darauf aber auch wieder in anderen, räumlich weit voneinander getrennten Rudeln beobachtet werden.



Es zeigt sich eindeutig, dass mit der Zeitdauer des Freilandaufenthaltes auch die Größe des Streifgebietes zunimmt. Beim im Rahmen der Freilassung besenderten Bock konnte man den Eindruck gewinnen, er sei mit der neuen Situation völlig überfordert und blieb, abgesehen von einer kürzeren mehrtägigen Wanderung, das erste Jahr im engsten Umkreis um das Freilassungsgebiet. Für jenen Bock, der zwei Jahre nach seiner Freilassung mit einem Sender versehen werden konnte, stellte das Freilassungsgebiet zwar noch immer einen wichtigen Bereich dar, allerdings streifte er bereits in einem rund 1.000 ha großen Gebiet umher. Auffallend dabei war allerdings die starke Bindung an felsige Gebiete. Die im Freiland gesetzten Böcke, vor allem das vierjährige Tier, unternahmen im ersten Unter-

suchungsjahr im Vergleich dazu auffallend weite Wanderungen. Ihre Streifgebiete betrug bis zu 13.600 ha (Abb.1). Ein kleiner Vergleich kann vielleicht helfen, diese Größe zu veranschaulichen: Nach dem Salzburger Jagdgesetz muss eine Eigenjagd die Größe von 115 ha aufweisen.

Dieser Bock würde also 118 mögliche Eigenjagden durchstreifen. Dies belegt auch die Notwendigkeit eines revierübergreifenden Wildtiermanagements. Es zeigt sich aber auch, wie sehr bei Neugründungen von Steinwildpopulationen die Einstandswahl der Tiere vom Freilassungsort beeinflusst wird, vor allem dann, wenn sich von dort ausgehend in den ersten Jahren über die Geißen bereits Traditionen auf die Kitze ausbilden. Beeindruckend bei den ersten Auswertungen waren aber die Wanderungen der Einzeltiere und vor allem die kurzen Zeiträume, in welchen sie weite Strecken zurücklegten. Als Beispiel sei hier Bock „Rupert“ ausgewählt, der im Mai 2005 in Kals in einem Winterestand im Ködnitztal besendert wurde. Dieser Bock unternahm von diesem Einstand aus immer wieder „Ausflüge“ auf die gleiche Stelle am Grat der gegenüberliegenden Talseite, kehrte dort aber wieder um und wechselte zurück. Wie sich später herausstellte, dürfte auf der Schattseite dieses Berggrates noch zuviel Schnee gelegen sein, denn im Frühsommer wechselte der Bock genau über diese Stelle zielgerichtet auf die Franz-Josefs-Höhe, in seinen Sommerstand (Entfernung Luftlinie 8 km, nach den Peilungen zurückgelegte Wanderstrecke etwa 14 km). Offensichtlich wusste das vierjährige Tier genau, wo es seinen Sommer verbringen wollte.

Nachdem der Bock den Sommer in verschiedenen Rudeln verbracht hatte, begab er sich Mitte November auf eine weite Wanderung, wo er eventuell mögliche Brunfteinstände aufsuchte. Interessant waren dabei - bis auf einen „Ausreißer“ in ein von Steinwild kaum genutztes Gebiet – auch wieder die zielgerichteten Bewegungen (Abb. 2). Man konnte den Eindruck gewinnen, der Bock kannte die Einstände, in welchen Geißen zu finden waren, sehr genau. Diese Wanderungen führten Bock „Rupert“ vom Sommerstand in Kärnten nach Osttirol und von dort zurück zur Franz-Josefs-Höhe und weiter nach Salzburg, von wo aus er schließlich das Kärntner Fleißtal westlich des Hohen Sonnblicks erreichte. Dort verbrachte er auch die Brunftzeit, verließ aber danach den Einstand und wechselte wieder zur Franz-Josefs-Höhe, wo er diesmal den Winter ver-



brachte. Alles in allem legte der Bock zwischen Mitte November und Anfang Jänner weit über 100 km zurück.

Auch bei anderen Böcken waren kurzzeitig weite Wanderungen zu beobachten. Man darf auf die weiteren Ergebnisse gespannt sein, da neben dem Wanderverhalten hinkünftig auch Parameter wie Temperatur, Bodenbedeckung und Niederschläge in die Auswertungen zur Standortwahl einfließen sollen und Habitatmodellierungen durchgeführt werden. Die Untersuchungen sollen ab 2008 auch auf die Venedigergruppe ausgeweitet werden.

Gedankt sei zum Abschluss noch der Österreichischen Nationalbank und der Mobilkom Austria, die das Projekt als Sponsoren unterstützen.

## Trout Exam-Invest – „Urforelle“



Die Wiedereinbürgerung autochthoner Forellen in ausgewählte Gewässer ist ein Gemeinschaftsprojekt (INTERREG IIIA) des Nationalparks Hohe Tauern mit der Landesversuchsanstalt Laimburg (Südtirol) und der Universität Innsbruck. Die Bachforelle ist in viele lokale und regionale Formen und Unterarten unterteilt. Solche autochthone Bestände sind vielfach akut vom Aussterben bedroht. Neben der Veränderung und dem Verlust von Lebensräumen führen die jahrzehntelangen Besatzmaßnahmen zu einer Verdrängung der autochthonen Formen und zu einer Verschiebung des Genpools.

Im gegenständlichen Projekt wurden autochthone Forellenbestände (Bachforelle: „Donau-Typus“ und Marmorierte Forelle als südalpine Unterart) mit Hilfe genetischer Analysen gesucht und Zuchtstämme für Besatzmaßnahmen aufgebaut. Seit Juli 2002 wurde eine Vielzahl von Fließgewässern beprobt und dabei eine große Zahl von Gewebeproben gesammelt. Diese Proben wurden im molekularbiologischen Labor des Versuchszentrums Laimburg genetisch analysiert. Bachforellen, die anhand genetischer Analysen autochthonen Ursprungs sind, wurden nachgezüchtet und in ausgewählten Gewässern bzw. in Bächen des Nationalparks Hohe Tauern eingebracht. Um eine

ungestörte Populationsentwicklung zu ermöglichen, musste eine Vermischung mit nicht-autochthonen Beständen verhindert werden (durch natürliche oder künstliche Barrieren isolierte Gewässerabschnitte, die tlw. vor dem Besatz leergefischt werden). Im Jahr 2007 konnte das Artenschutzprojekt mit den vorgesehenen Monitoringbefischungen und Auswertungen in den Projektgewässern Windbach, Innere Fuscher Ache und Anlaufbach weitergeführt werden. Im Windbach erfolgte darüber hinaus noch ein Besatz mit 2.100 nachgezüchteten autochthonen Jungfischen. Durch den Besatz mit der Nachzucht der Windbachforellen konnte der ursprüngliche Bestand wieder hergestellt und gestärkt werden.

Wie gut sich die donaustämmigen Anraser See Fische an die rauen Bedingungen im Windbach (tiefe Wassertemperaturen und extreme Abflussverhältnisse) anpassen können, haben die vergangenen Untersuchungen gezeigt. Sie besitzen ein ausgezeichnetes Wachstum und es konnte eine außerordentliche Standorttreue am Besatzort nachgewiesen werden.

Neben den Monitoringaktivitäten und der Freilassung von autochthonen Urforellen im Windbach stand für 2007 die Fortsetzung der Öffentlichkeitsarbeit an oberster Stelle. Diesbezüglich wurde die Broschüre „TroutExamInvest“ gemeinsam mit den Projektpartnern herausgegeben und am 5. November in Stiegl's Brauwelt in Salzburg öffentlich präsentiert. In dieser populärwissenschaftlichen Broschüre wird dieses Artenschutzprojekt im Detail beschrieben – beginnend von der reinen Projektbeschreibung, der Erläuterung der biologischen Lebensweise und Formenvielfalt der Bachforellen bis hin zur Genetik und der Beschreibung der Projektgewässer im Nationalpark Hohe Tauern. Es werden die ersten Ergebnisse der Freilandversuche veröffentlicht sowie allgemeine fischereirechtliche Vorgaben hinsichtlich der Bewirtschaftung von Fischgewässern aufgegliedert nach den Bundesländern sowie Südtirol gegenüber gestellt. Diese Broschüre findet sehr großen Anklang bei Fischern und Naturliebhabern, wie das gute Echo und die große Nachfrage belegen.

Im Zuge der Ausstellung „Hohe Jagd und Fischerei“ im Februar 2007 in Salzburg wurde am Stand des Nationalparks dieses Artenschutzprojekt den vielen Besuchern präsentiert. Auch im



Rahmen des Bezirksfischertages in Saalfelden erfolgte eine Information über das Projekt und den Umsetzungsstand. Im kommenden Jahr werden die Ergebnisse unserer bisherigen Forschungen in einem eigenen Tagesordnungspunkt beim Bezirksfischertag in einem großen Referat präsentiert werden. Im neu eröffneten Nationalparkzentrum „Nationalparkwelten“ in Mittersill wurde im Modul „Wilde Wasser“ auf dieses Gemeinschaftsprojekt hingewiesen und es können an einem eigenen Bildschirm Informationen zum Projekt abgerufen werden.

Auch in den Medien erfreut sich das Thema „Urforelle“ großer Beliebtheit. So wurden im Sommer auch Filmaufnahmen für die ORF Sendung „Erlebnis Österreich – Die Zukunft des Nationalparks Hohe Tauern“ im Windbach gedreht. Diese Sendung wurde am 18. August österreichweit ausgestrahlt. Ebenso wurden für den Bayerischen Rundfunk Filmaufnahmen für die geplante Sendung „Über die Jöcher“ über das Projekt gemacht. Diese Ausstrahlung ist für das Frühjahr 2008 geplant. Auch im Wissenschaftsmagazin von Radio Ö1 wurde auf dieses Projekt hingewiesen.

Im Nationalpark-Rat wurde beschlossen, dass dieses erfolgreiche Projekt in den nächsten Jahren auf Basis des von Dr. Nikolaus Medgyesi erarbeiteten Konzepts weiter fortgesetzt wird. Schwerpunktmäßig geht es dabei um die Kontrolle der sich selbst entwickelnden Bestände sowie um die Verfolgung der Entwicklung der jeweiligen autochthonen Bestände (Wachstum und Verteilung). Die Fischereirechte bzw. Rechte für die Umsetzung unseres Projektes sind bis 2014 gesichert. Aufgrund interner Umstrukturierungen in der Versuchsanstalt Laimburg können die genetischen Untersuchungen dort nicht mehr durchgeführt werden.

Deshalb werden hinkünftig diese genetischen Untersuchungen und Auswertungen auf der Universität Graz erfolgen. Ansonsten wird dieses Projekt im eingespielten Team zwischen den drei Nationalparkverwaltungen, dem Verein der Freunde des Nationalparks, den Fischereiberechtigten, den Landesfischereiverbänden und der Universität Innsbruck bis 2010 weiter fortgesetzt werden. Eventuell können die Österreichischen Bundesforste noch als zusätzlicher Projektpartner für die Nachzucht gewonnenen werden. Ebenso ist die Fortsetzung der Aktivitäten im Bildungsbereich und in der Öffentlichkeitsarbeit vorgesehen.

Damit konnten im Zuge dieses Projekts nicht nur die Bestandessituationen autochthoner Forellenbestände in Nord-, Ost-, und Südtirol sowie Kärnten und Salzburg aufgezeigt, sondern auch Strategien für den Umgang mit Fischbeständen als Beispiel für andere Regionen und Schutzgebiete ausgearbeitet und die Zusammenarbeit mit den Fischern gestärkt werden.

Weitere Informationen unter: **Web-Info:**  
<http://biopage.uibk.ac.at/c719/TroutExamInvest>

## Wildtiermanagement in den Nationalparkrevieren Gastein

In den Nationalparkrevieren wird die freie natürliche Dynamik der Wildarten im Rahmen des Salzburger Jagdgesetzes und der gesamtökologischen Verträglichkeit zugelassen. In enger Zusammenarbeit mit der Salzburger Jägerschaft, den Grundeigentümern, den Berufsjägern, der Wissenschaft und zuständigen Behörden wurde in speziellen Arbeitskreisen ein praxisbezogenes Vorgehen in den hierbei eingebundenen Revieren erarbeitet.



Das systematische Monitoring der wildökologisch relevanten Veränderungen für ausgewählte Schalenwildarten stellt die Grundlage für ein effizientes, nationalparkkonformes Wildtiermanagement dar. Zusätzlich wurden telemetrische Studien eingesetzt, um das Raum-Zeit-Verhalten des Rotwildes im Kötschachtal analysieren zu können. Die wissenschaftlichen Begleituntersuchungen durch das Forschungsinstitut für Wildtierkunde Wien belegen, dass das Ziel einer nationalparkkonformen Wildstandsregulierung in den Nationalpark-Revieren erreicht und die angestrebte Modellfunktion erfüllt wurde. Im Berichtsjahr wurden die Untersuchungen auf das Rotwild konzentriert, in einigen Jahren wird auf das Gamswild wieder ein spezielles Augenmerk gelegt werden. Deshalb wurden für diese Jagdperiode auch die Jagdanpachtungen der Nationalparkreviere neu geregelt. Mit privaten Partnern wurden nach langen Verhandlungen für beide Seiten gute Ergebnisse erzielt und zwei Jagdgesellschaften gegründet. Dadurch konnte erreicht werden, dass sich die Jagdbetriebskosten um zwei Drittel reduzieren werden, dass die begonnenen Forschungsarbeiten fortgesetzt werden können, dass der Nationalpark im Anlaufjahr weiterhin die Jagdleitung innehat, dass die IUCN-Verträge vertraglich abgesichert bleiben und die beiden Berufsjägerposten bestehen bleiben.

Im ersten Jahr dieser neuen Jagdperiode hat die Zusammenarbeit mit den Partnern bestens funktioniert und wir danken den beiden Jagdgebetsinhabern Österreichische Bundesforste AG und Czernin-Kinsky Forstgut Rosenhof GmbH. u. Co.KEG sowie unseren neuen Mitgesellschaftern Dr. Hugo Hörtnagl, Mag. Andreas Hörtnagl, Otto Schmid und Czernin-Kinsky Forstgut Rosenhof GmbH. u. Co.KEG. für ihr Bestreben, für alle Beteiligten gute Ergebnisse zu finden.

## Wissenschaft und Forschung

Weitere Informationen unter:

**Web-Info:** [www.hohetauern.at/Natur-Wissen/Wissenschaft](http://www.hohetauern.at/Natur-Wissen/Wissenschaft)

### Forschung im Nationalpark Hohe Tauern

Das neue Forschungskonzept 2020.



*In der ökologischen Forschung sind vor allem die Schmetterlingskundler auch nachts unterwegs (Foto: HUEMER Peter)*

Im Jahr 2007 wurde unter der Leitung der Salzburger Nationalparkverwaltung von den MitarbeiterInnen für Forschung und GIS der drei Nationalparkverwaltungen Salzburgs, Kärntens und Tirols, fachlich und organisatorisch begleitet von der E.C.O. – Institut für Ökologie Klagenfurt, ein neues Forschungskonzept für den länderübergreifenden Nationalpark Hohe Tauern erarbeitet. Ausgangspunkt waren die Ergebnisse des Status- und Defizitberichtes aus dem Jahr 2006 zum Geschäftsfeld „Wissenschaft und Forschung“ des Gesamt-Nationalparks.

Über die Befragung von ExpertInnen, die Durchführung von drei fachlichen Workshops gemeinsam mit dem Nationalpark-Direktorium, die Abstimmung mit anderen alpinen Großschutz-

gebieten sowie ein internes Online-Forum, das das gezielte Sammeln und Diskutieren aller als erforderlich eingestuftem Forschungsfragen und Rahmenbedingungen bereits über eine auswertbare Datenbankstruktur gewährleisten sollte, wurde versucht, die Fragen nach dem WOZU forschen (→ Ziele und Aufgaben), WAS forschen (→ Inhalte) und WIE forschen (→ technischer und organisatorischer Rahmen) möglichst umfassend zu klären, praxisnah für die Gegebenheiten in den Hohen Tauern zu interpretieren und in Form eines langfristig ausgelegten Grundsatzpapiers zusammenzufassen.

Im Rahmen der 14. Sitzung des Nationalparkrates Hohe Tauern am 29. Oktober 2007 wurde dieses aktualisierte Rahmenkonzept zur Ausrichtung und Steuerung des am stärksten länderübergreifend wirksamen Geschäftsfeldes „Wissenschaft und Forschung“ einstimmig beschlossen.

Unter Forschung werden alle Tätigkeiten zur Klärung fachlicher Fragestellungen verstanden, deren Ergebnisse für die Praxis und die Wissenschaft einen Informationsgewinn bedeuten. Unverzichtbar dabei ist, dass die Daten und Ergebnisse bestmöglich zugänglich gemacht und auch langfristig verfügbar gehalten werden.

Die Forschung soll die Arbeit des Nationalparks Hohe Tauern v.a. durch folgende inhaltliche Schwerpunkte unterstützen:

- ▶ Vervollständigung der Inventarisierungen v.a. der repräsentativen, gefährdeten und ökologisch relevanten Schlüsselarten, Lebensgemeinschaften, Veränderungsprozesse sowie der abiotischen Gegebenheiten.
- ▶ Erarbeitung der fachwissenschaftlichen Grundlagen, die für die Umsetzung der internationalen Verpflichtungen zwingend erforderlich sind.
- ▶ Durchführung von wissenschaftlich belegten Erfolgskontrollen v.a. des Naturraum-Managements.
- ▶ Entwicklung von Methoden, Verfahren und Strategien für die Nationalpark relevanten Langzeitbeobachtungsprogramme.
- ▶ Durchführung wissenschaftlicher Auswertungen und Interpretationen v.a. im Hinblick auf den tatsächlichen Erhaltungszustand der Nationalpark-Schutzinhalte, die Mensch-Natur-Wechselwirkungen sowie den Klimawandel.
- ▶ Erarbeitung von Kriterien, Instrumenten und Maßnahmen zur laufenden Qualitätssicherung des gesamten Geschäftsfeldes.

Mit dem vorliegenden Forschungskonzept sollen die Vielzahl an wissenschaftlichen Einzelprojekten und die unterschiedlichsten

Aktivitäten zahlreicher Forschungseinrichtungen, die den Nationalpark von Beginn an begleitet haben, hinkünftig besser fokussiert und stufenweise zu mittelfristigen Arbeitsprogrammen verdichtet werden. Neben der Ausschreibung von Forschungsprojekten sollen bereits im kommenden Jahr auch gezielt die im Konzept festgelegten Anforderungen an eine optimierte Ausstattung und deren laufende Betreuung in Angriff genommen werden.



Im Krimmler Achenal gibt es bereits langjährige Monitoring-Flächen (Foto: GEISSLER Senta)

Folgender Bedarf wurde als besonders vordringlich festgestellt, der als Online-Versionen sowohl von den Nationalpark-MitarbeiterInnen (→ Intranet) als auch in reduzierter Form von den KundInnen hinkünftig via Internet problemlos, jederzeit und topaktuell genutzt werden können soll:

- ▶ vollständige Projektdatenbank,
- ▶ Bibliografie mit periodischen updates,
- ▶ Mediendatenbank zu allen in den Nationalparkverwaltungen verfügbaren Büchern, Zeitschriften, Fachartikeln, Sonderdrucken, Projektberichten, Dokumenten von allgemeinem Interesse, Karten, und dergl.,
- ▶ Nationalpark-GIS mit ausgewählten GIS-Daten aus Forschungsprojekten,
- ▶ Nationalpark-Biodiversitätsdatenbank,
- ▶ Überarbeitung der Nationalpark-Internet-Präsentation z.B. hinsichtlich eines Anfragetools, einer Diplomarbörse und eines deutlich verbesserten download-Angebotes.

Es ist beabsichtigt, das neue Forschungskonzept bis zum Jahr 2020 auf Basis einer breiten Zusammenarbeit mit Forschungspartnern und mit Hilfe außerbudgetärer Finanzierungsinstrumente konsequent umzusetzen. Jährliche Status- und Defizitberichte sollen das Nationalpark-Management bei seinen Prioritätenreihungen und Budgetplanungen unterstützen.

### Literatur in der Nationalpark-Bibliothek Mittersill:

BAUCH Kristina et al. (2007): Forschungskonzept Nationalpark Hohe Tauern 2020. – Unveröffentlicht, 14 Seiten.

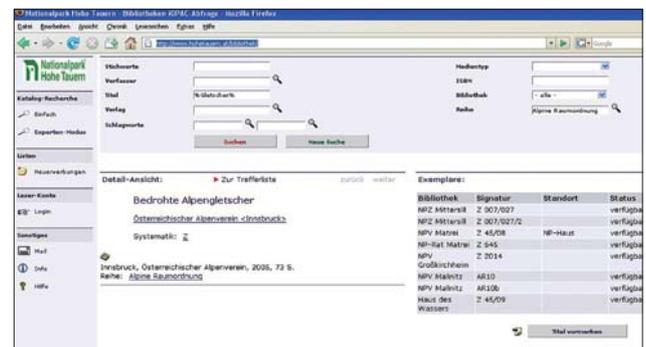
## Online-Service des Nationalparks Hohe Tauern

Die neue Mediendatenbank zum Stöbern übers Internet.

Im Jahr 2007 wurden unter der Leitung der Salzburger Nationalparkverwaltung mit Unterstützung eines Teams von ausgebildeten BibliothekarInnen alle Bestände aus allen Bibliotheken der Nationalparkverwaltungen Salzburgs, Kärntens und Tirols sortiert, systematisiert und digital erfasst.

Nicht nur für Wissenschaftler sondern für jede/-n Interessierte/-n, der/die möglichst schnell und treffsicher herausfinden möchte, welche Informationen wo verfügbar sind, bemüht sich der Nationalpark Hohe Tauern damit um ein optimiertes Wissensmanagement. In den Nationalparkverwaltungen schlummern unzählige Daten und Informationen v.a. zum Natur- und Erholungsraum der Hohen Tauern, die z.B. in Form von Projektberichten, Fachartikeln, Büchern, eigenen Publikationen, Zeitschriften, Karten, und dergl., bisher nur intern bekannt waren.

Um dieses Defizit zu beseitigen, wurden nun in einem ersten Schritt alle Bestände aus den hausinternen Bibliotheken bibliothekarisch richtig erfasst und in eine Online-Datenbank überführt. Bestände aus den Archiven, die ebenfalls allgemein bekannt gemacht werden sollten, sollen in den kommenden Jahren ebenfalls schrittweise aufgearbeitet werden.



Die Nationalparkverwaltungen verfügen derzeit zusammengefasst über 10.340 verschiedene Medien in ihren Präsenzbibliotheken jeweils vor Ort. Die Bandbreite reicht von sogenannten „grauer“ unveröffentlichter Literatur, die z.B. die detaillierten Berichte zu den Nationalpark-Forschungsprojekten und deren Ergebnisse umfasst, bis hin zu allgemeinen (Lehr-) Büchern über vorwiegend naturwissenschaftliche Themen, die natürlich auch den Nationalpark-MitarbeiterInnen als Nachschlagewerke dienen.

Die bisher jedoch zum Großteil willkürlich angesammelten Bestände sollen hinkünftig durch gezielte Neuanschaffungen laufend aktualisiert und auch thematisch besser fokussiert werden.

Ab sofort kann unter der URL <http://www.hohetauern.at/bibliothek> in diesen Beständen „gestöbert“ werden. Das System zeigt an, in welchen der Nationalpark-Bibliotheken ein bestimmtes Werk zu finden ist. Da es sich um Präsenz-Bibliotheken handelt – also die Werke ohne Ausnahme nicht außer Haus verliehen werden – sind die gesuchten Unterlagen auch jederzeit verfügbar. Gerne kann sich jede/-r Interessierte an die jeweilige Verwaltung wenden und die gewünschte Literatur vor Ort einsehen. Auch Kopien sind je nach Bedarf und Absprache in den Verwaltungen möglich.

**Web-Info:** <http://www.hohetauern.at/bibliothek>  
Suchtipp: Verwenden Sie das Suchfeld „Stichworte“ – hier können auch einfach Teilbegriffe eines Wortes verwendet werden. – z.B. „Gletsch“ findet alles, das diesen Wortbaustein im Titel oder Untertitel eines registrierten Mediums beinhaltet.

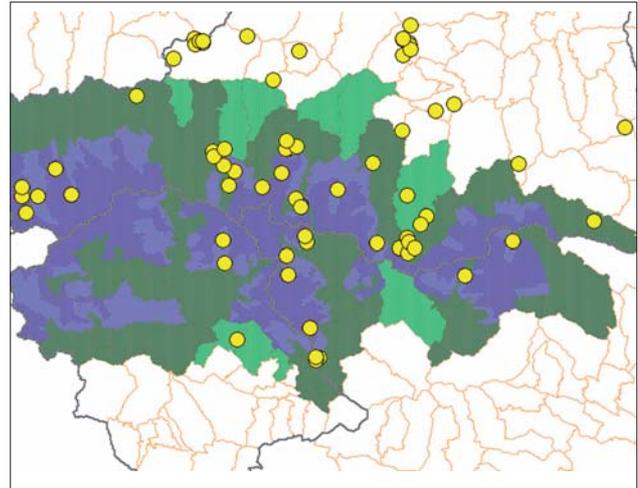
## Datenbank zur Artenvielfalt des Nationalparks Hohe Tauern

Seit dem Jahr 2000 werden unter der wissenschaftlichen Leitung des Salzburger Landesmuseums Haus der Natur Salzburg systematisch alle verfügbaren Daten v.a. zu Vorkommen, Verbreitung, Ökologie und Gefährdung aller bis dato im Nationalpark Hohe Tauern nachgewiesenen Pflanzen- und Tierarten gesammelt, in Form einer komplexen Datenbank aufbereitet und interpretiert.



Der Hochmoorgelbling ist in den ausgedehnten Beständen der Alpen-Rauschbeere im Bereich der Zwergstrauchstufe des Nationalparks Hohe Tauern gut vertreten. Der Nationalpark Hohe Tauern ist für diese Art als Rückzugsgebiet von europäischer Bedeutung (Foto: GROS Patrick).

Dieses für den Naturschutz ungemein wichtige Archiv zur Biodiversität (= Artenvielfalt) hat auch im Jahr 2007 wieder große Zuwächse erfahren. Die Datenbank enthält aktuell 122.180 Datensätze. Der Datenbestand vom vergangenen Jahr wurde damit um 24.100 Datensätze – das entspricht etwa 20% – erhöht.



Nachweise des Hochmoorgelblings in der Nationalparkregion (gelbe Kreise), die derzeit in der Biodiversitätsdatenbank des Nationalparks Hohe Tauern gespeichert sind (Legende: dunkelblau: Kernzone, hellblau: Außenzone, dunkelgrün: Nationalparkgemeinde, hellgrün: erweiterte Nationalparkregion) (Grafik: GROS Patrick).

Dieses Wissen ermöglicht es, die Bedeutung des Nationalparks Hohe Tauern für die österreich- und alpenweite Fauna und Flora mit wissenschaftlich belegten Fakten immer besser nachzuweisen und zu konkretisieren. Deutlich erkennbar ist, dass der Nationalpark Hohe Tauern nicht nur sehr viele verschiedene Arten beherbergt, sondern auch zahlreiche noch intakte Populationen von europaweit gefährdeten Arten.

Ein Beispiel für eine europaweit bereits stark im Rückgang begriffene Art ist der prächtige Hochmoorgelbling. Erst mit Hilfe der Datenbank wurde der Nachweis erbracht, dass der Nationalpark Hohe Tauern ein wichtiges Rückzugsgebiet für vitale Populationen dieses Tagfalters darstellt. Da in den niederen Tallagen Feuchtgebiete europaweit nach wie vor stark gefährdet sind, ist dieser Schmetterling z.B. in etlichen Hochmooren des österreichischen Alpenvorlandes bereits ausgestorben.

Eine wesentliche Aufgabe der Archivierung möglichst vieler Daten zur Artengarnitur des Schutzgebietes ist eine möglichst realitätsnahe Darstellung der „Hot spots“ der Biodiversität und ihrer Veränderungen. Erst über die Erfassung auch von historischen Daten sowie die kontinuierliche Durchführung von Forschungsprojekten zu den identifizierten Wissensdefiziten, ist gewährleistet, dass die Entwicklung der Bestände ausreichend überwacht und richtig interpretiert werden kann.

## Literatur in der Nationalpark-Bibliothek Mittersill:

MEDICUS Christine et al. (2003): EU-relevante Tierarten der Region „Nationalpark Hohe Tauern“. Stand der Datenerhebung und der Datenerfassung im Biodiversitätsarchiv des Nationalparks Hohe Tauern am Haus der Natur. – Unveröffentlichter Bericht, 69 Seiten.

## Moore im Nationalpark Hohe Tauern

### Eine pflanzensoziologische und standortökologische Untersuchung.



Die Moore im Vorderen Jaidbachkar zeichnen sich durch außerordentliche landschaftliche Schönheit aus (Foto: IfÖ Salzburg).

In den Jahren 2005 bis 2007 wurde unter der wissenschaftlichen Leitung des Instituts für Ökologie am Haus der Natur Salzburg erstmals eine systematische Erfassung und naturschutzfachliche Bewertung aller Feuchtgebiete auf der gesamten Fläche des Nationalparks Hohe Tauern von 1.836 km<sup>2</sup> durchgeführt.

Über die Auswertung von Literatur, die Befragung von Experten, die Durchsicht von einschlägigen Herbarien sowie umfangreiche Geländeerhebungen wurde eine Vielzahl an aussagekräftigen Daten gesammelt, für die Biodiversitätsdatenbank des Nationalparks Hohe Tauern aufbereitet und ausgewertet. Insgesamt wurden 766 Feuchtflächen beschrieben, die die beachtliche Gesamtfläche von 13,62 km<sup>2</sup> einnehmen. Auf die einzelnen Bundesländer verteilt entfallen dabei auf Salzburg 368, auf Kärnten 155 und auf Tirol 243 Biotope.

Hinsichtlich seiner Geologie, Klima, Landschaftsrelief, Tier- und Pflanzenwelt ist das hochalpine Schutzgebiet der Hohen Tauern extrem vielgestaltig und beherbergt dementsprechend auch viele verschiedene Moore von der montanen bis in die alpine Stufe.

Am häufigsten finden sich Silikat-Niedermoore. 639 Flächen entfallen allein auf diesen grundwasserabhängigen und damit mineralstoffreichen Moortyp. Mit 83 Vorkommen weit häufiger als angenommen, wurden Mischtypen der Kalk-Silikat-Niedermoore angetroffen. Reine Hochmoore, die ausschließlich regenwasserabhängig und damit extrem mineralstoffarm sind, fehlen in den Hohen Tauern hingegen völlig. Als Ursachen dafür gelten v.a. die zu kurze Vegetationszeit, das geländebedingte Fehlen von Biotopen, die keine Grundwasserbeeinflussung aufweisen, sowie die Jahrhunderte lange Weidetradition.

Fast die Hälfte aller Feuchtflächen (345 Biotope) wurde dennoch als völlig unberührt vorgefunden. Wegen einer starken weidebedingten Tritt- und Nährstoffbelastung mussten nur 94 Biotope als maßgeblich beeinträchtigt bewertet werden. Die gezielte Überprüfung, wo konkrete Managementmaßnahmen nötig sind, ergab, dass für 571 Biotope gar keine Maßnahmen gesetzt werden sollten, um ihren aktuell sehr guten Zustand dauerhaft zu erhalten. Dies ist angesichts der Situation der Moore in Mitteleuropa ein geradezu sensationelles Ergebnis, das belegt, dass es kaum ein anderes Gebiet in Mitteleuropa gibt, das eine derartig große Zahl an ökologisch wie hydrologisch intakten und damit naturschutzfachlich äußerst wertvollen Feuchtgebieten aufweist, wie der Nationalpark Hohe Tauern.

Im Salzburger Anteil treten v.a. in folgenden Tälern besonders bemerkenswerte Moor-Lebensräume auf:

- ▶ Krimmler Achental: zahlreiche Vorkommen seltener Arten wie z.B.: Siebenstern, Rundblättriger Sonnentau, Langblättriger Sonnentau, Moor-Bärlapp, Armblütige Segge, Riesel-Segge, Schlamm-Segge.
- ▶ Obersulzbachtal: Vorkommen der sehr seltenen Rosmarinheide.
- ▶ Hollersbachtal: mustergültig ausgeprägtes Staumändermoor Vordermoos.
- ▶ Stubachtal: Wiegenwald-Moore, die wegen zahlreicher seltener Arten und ihrer landschaftlichen Schönheit zu den bedeutendsten im gesamten Schutzgebiet zählen.

- ▶ Fuschertal: größtes Kalk-Silikat-Niedermoor Rotmoos, das als Ramsar-Schutzgebiet im unmittelbaren Vorfeld des Nationalparks Hohe Tauern internationale Bedeutung hat.
- ▶ Gasteiner Tal: botanisch bemerkenswerte Moore im Umfeld des Reedsees sowie im hinteren Kötschachtal.
- ▶ Oberes Murtal: hochwertiges Mosaik aus Quellfluren und Verlandungszonen im Umfeld des Karwassersees.



*Typische Situation im Rauriser Durchgangswald: in den urigen Fichten-Lärchen-Zirbenwald sind zahlreiche Tümpel mit Niedermoor-Verlandungszonen eingelagert (Foto: IfÖ Salzburg).*

Im Zuge der Geländeerhebungen zur Moorkartierung wurden auch die alpinen Schwemmländer mit Vorkommen der Zweifarbigem Segge erfasst. Hierbei handelt es sich um einen prioritär zu schützenden Lebensraumtyp nach der Fauna-Flora-Habitatschutz-Richtlinie, welcher Kaltwasser beeinflusste, konkurrenzarme Pionierstandorte v.a. im Vorfeld der Gletscher und im Uferbereich von Fließgewässern umfasst. Sehr lang anhaltender Bodenfrost sowie periodische Störungen durch den Einfluss des Wassers sind hier die wesentlichen Standortfaktoren.



*Moor-Bärlapp in den Schlenken des Moores bei der Außerunlaßalm (Foto: IfÖ Salzburg).*

Insgesamt wurden 68 Schwemmlandbiotope im Nationalpark Hohe Tauern beschrieben. Auf die einzelnen Bundesländer verteilt entfallen dabei auf Salzburg 17, auf Kärnten 12 und auf Tirol 39 Biotope.

Die Studie konnte nachweisen, dass der Nationalpark Hohe Tauern die größten alpinen Schwemmländer im Ostalpenraum beherbergt. Vor allem die individuenreichen Vorkommen der seltenen Zweifarbigem Segge sowie der Schwarzbrauen Segge gelten als einzigartig.

**Literatur in der Nationalpark-Bibliothek Mittersill:**

WITTMANN Helmut, et al. (2007): Erfassung der Moore im Nationalpark Hohe Tauern in den Bundesländern Kärnten, Salzburg und Tirol. Pflanzensoziologische und standort-ökologische Untersuchung der Moore im NPHT. – Unveröffentlichter Projektendbericht, 389 Seiten.

WITTMANN Helmut, et al. (2007): Vollerfassung und Dokumentation der alpinen Schwemmländer mit Pionierformationen des *Caricion bicoloris-atrofuscae* im Nationalpark Hohe Tauern. – Unveröffentlichter Projektendbericht, 134 Seiten.

WITTMANN Helmut (2000): Erfassung des alpinen Schwemmlandes mit Pionierformationen des *Caricion bicoloris atrofuscae* in den Bundesländern Salzburg, Tirol und Kärnten. – Unveröffentlichter Projektendbericht, 109 Seiten.



**Biotopkartierung im  
Nationalpark Hohe Tauern**

In den Jahren 2006 und 2007 wurde unter der wissenschaftlichen Leitung von E.C.O. – Institut für Ökologie Klagenfurt auf der für den Salzburger Anteil des Nationalparks Hohe Tauern noch fehlenden Fläche von 526 km<sup>2</sup> die vollständige Kartierung und Felderhebung aller Biotoptypen gemäß Kartierungsanleitung für die landesweite Biotopkartierung flächendeckend durchgeführt. Die Arbeiten werden im Frühjahr 2008 fertiggestellt.

Als wichtige Grundlage und Arbeitserleichterung diente die ebenfalls flächendeckende Luftbildinterpretation, die v.a. für die Vorabgrenzungen der Biotope herangezogen wurde. Besonders in der alpinen und nivalen Zone stimmten die Vorabgrenzungen jedoch kaum mehr mit den aktuellen Geländebefunden überein. Vor allem im Bereich der Gletscher und Fließgewässer hat sich seit den Luftbildbefliegungen von 1998 sowie 2003 bereits vieles im Gelände verändert.

Da die Arbeiten noch nicht vollständig abgeschlossen sind, können zum derzeitigen Zeitpunkt noch keine endgültigen Angaben

zu den Biotop- und Artenanzahlen gemacht werden. Nach aktuellem Auswertungsstand wurden 6.126 Biotope kartiert und 95.495 Pflanzen in biotopbezogenen Artenlisten erfasst.

Dabei wurden 796 verschiedene Gefäßpflanzen registriert. 81 Arten davon stehen auf der Salzburger Roten Liste der gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen. In der Roten Liste der gefährdeten Pflanzen für ganz Österreich finden sich 196 Arten wieder, wobei 38 davon österreichweit und 11 Arten besonders in der Alpenregion gefährdet sind. Die verbleibenden 147 Arten können in den Hohen Tauern als derzeit nicht gefährdet gelten.



*Einschulung der BiotopkartiererInnen im Habachtal  
(Foto: KEUSCH Christian).*

Insgesamt wurden 141 verschiedene Biotoptypen vorgefunden. Einige davon sind gemäß der Roten Liste der gefährdeten Biotoptypen Österreichs bereits österreichweit gefährdet, wie z.B. Erlenbruchwälder, Wasserschachtelhalmröhrichte und zahlreiche Niedermoortypen.

Nach Abschluss dieses wissenschaftlichen Projektes werden die Daten ebenfalls für die Biodiversitätsdatenbank des Nationalparks Hohe Tauern aufbereitet und damit für zukünftige Auswertungen – sei es für naturschutzfachliche oder weitere wissenschaftliche Fragestellungen – verfügbar gehalten.

#### **Literatur in der Nationalpark-Bibliothek Mittersill:**

HOFFERT Hannes (Hrsg., 2006): Digitale CIR-Luftbildinterpretation des Nationalparks Hohe Tauern in den Bundesländern Kärnten, Salzburg und Tirol. – Unveröffentlichter Projektendbericht, 101 Seiten.

KEUSCH Christian et al. (2008): Biotopkartierung im Nationalpark Hohe Tauern Salzburg. – Unveröffentlichter Projektendbericht. – In Vorbereitung.

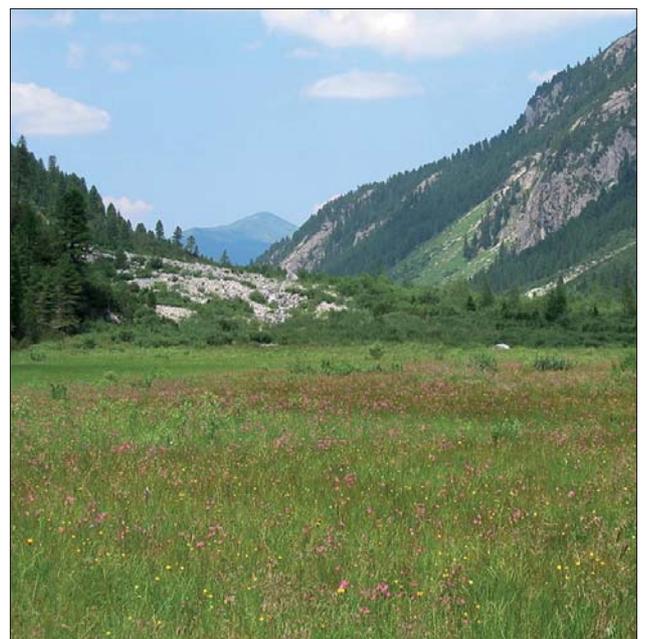
## Monitoring Krimmler Achentäl

In den Jahren 2006 und 2007 wurde unter der wissenschaftlichen Leitung des TB Lebensraum – Technisches Büro für Biologie Mauthausen die inzwischen dritte Wiederholungsaufnahme und naturschutzfachliche Bewertung der für gezielte Langzeitbeobachtungen ausgewählten Niedermoorflächen im Krimmler Achentäl durchgeführt.

Diese periodischen Untersuchungen sollen einerseits die Vegetationsdynamik auf den seit 1991 außer Nutzung gestellten Flächen sichtbar machen und andererseits den Erfolg dieser vor 17 Jahren gesetzten Managementmaßnahme überprüfen. Dabei wurde das Augenmerk v.a. auf die prioritären Zielsetzungen für das Krimmler Achentäl als schützenswerte offene Kulturlandschaft sowie den dauerhaften Erhalt der als ökologisch besonders wertvoll geltenden Feuchtlebensräume gelegt.

Die Auswertung der Daten aus nunmehr drei Generationen seit 1991 zeigt, dass auf zwei der vier Untersuchungsflächen eine extensive und schonende Bewirtschaftung wieder aufgenommen werden sollte, um v.a. die deutlich angestiegene Vegetationsdichte durch die konkurrenzstarken Sauergräser für die dadurch verdrängten Rote Liste Arten, wie z.B. das Rotgelbe Fuchsschwanzgras, das Sumpf-Läusekraut, den Langblättrigen und den Rundblättrigen Sonnentau sowie die Moor-Birke, wieder mit einigen offenen Stellen aufzulockern.

In einem Abstand von fünf Jahren sollen die unter Vertragsnaturschutz stehenden Flächen nach den gleichen Kriterien erneut untersucht werden.



*Die Fläche Söllalm (Astenmoos) liegt am Talrandbereich und soll weiterhin außer Nutzung bleiben (Foto: GEISSLER Senta).*

**Literatur in der Nationalpark-Bibliothek Mittersill:**

GEISSLER Senta (2007): Vegetationsökologisches Monitoring im Krimmler Achentäl. Dauerflächeninventur 2006. – Unveröffentlichter Projektbericht. – In Vorbereitung.

GEISSLER Senta (2001): Vegetationsökologisches Monitoring im Krimmler Achentäl. Dauerflächeninventur 2001. Unveröffentlichter Projektbericht, 9 Seiten (Anhang: 42 Seiten).

KRAUSE Senta (1999): Vegetationsdynamik von Feuchtlebensräumen entlang der Krimmler Ache (Salzburg, Pinzgau). Ein Beitrag zur Einrichtung von Dauerbeobachtungsflächen für vegetationsökologisches Langzeitmonitoring. – Unveröffentlichte Diplomarbeit an der Universität Salzburg, 99 Seiten (Anhang: 54 Seiten).

**Schmetterlinge im Nationalpark  
Hohe Tauern**

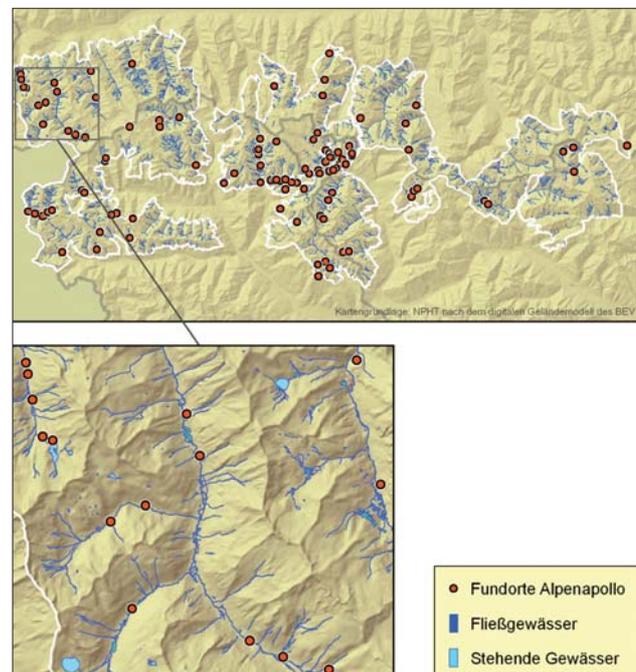
**Artenvielfalt zählbar gemacht.**



*Der Alpenapollo ist entlang von naturnahen Fließgewässern im ganzen Nationalpark noch weit verbreitet (Foto: GAILBERGER).*

In den Jahren 2005 bis 2007 wurden unter der wissenschaftlichen Leitung des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum Innsbruck gezielte Erhebungen der Schmetterlingsbestände unter besonderer Beachtung der besiedelten Habitattypen über das gesamte Gebiet des Nationalparks Hohe Tauern durchgeführt.

Gerade Großschutzgebiete von der Qualität eines Nationalparks Hohe Tauern sollen und können europaweit einen maßgeblichen Beitrag dazu leisten, die Artenvielfalt langfristig zu sichern. Es überrascht daher, dass über die tatsächliche Vielfalt vor allem im zoologischen Bereich nach wie vor ausgesprochen wenig be-



*Verbreitungskarte zum nachgewiesenen Vorkommen des Alpenapollo im Nationalpark Hohe Tauern (Grafik: KÜHTREIBER).*

kannt ist. Mit Ausnahme von großen Wildtieren und wenigen meist artenarmen Insektengruppen gibt es z.B. aus dem Salzburger Nationalparkanteil kaum Studien.

Nicht einmal die beliebte Tiergruppe der Schmetterlinge ist von diesen Kenntnisdefiziten ausgenommen. Verteilt über alle Salzburger Nationalparktäler wurden im Rahmen dieses Forschungsprojektes nunmehr 83 Einzelerhebungen durchgeführt. Die Forscher waren sowohl tagsüber als auch in der Nacht unterwegs. Vor allem die nächtlichen Exkursionen mit Kunstlicht lockten teilweise tausende Falter an.

Die Ergebnisse dieser ersten umfassenden Feldstudie in den Salzburger Tauern sind beachtlich. Insgesamt konnten trotz der Lückenhaftigkeit des Feldprogramms 694 verschiedene Arten nachgewiesen werden, das sind etwa 30% der bis dato nachgewiesenen Landesfauna.

Die große Mehrzahl von etwa 90% gehört zu den sogenannten Nachtfaltern. Aber auch die Tagfalter sind mit 66 Arten und somit etwa 45% der Landesfauna besonders artenreich. Unter dieser Gruppe finden sich viele bekannte und teilweise international geschützte Schmetterlinge, darunter der Alpenapollo, der entlang unverbauter Bachufer günstige Bedingungen hat. Als EU-weit geschützte Arten wurden außerdem der Schwarze Apollo, der Große Ameisenbläuling und der Skabiosenscheckenfalter nachgewiesen.

Ebenfalls einen besonderen Schutzstatus genießt die zu den Nachtfaltern zählende Spanische Flagge. Viele Arten sind auch



Der Birkenspinner bei der Eiablage. Diese Art war bisher für den gesamten Nationalpark Hohe Tauern unbekannt (Foto: ERLEBACH).

landesweit mehr oder weniger stark gefährdet und galten teilweise bereits als ausgestorben, wie z.B. der Gelbe Hermeling, der Einzahn-Winkelspanner oder der Spanner.

Viele Arten wurden überhaupt erstmals im Nationalpark gefunden, darunter z.B. der attraktive Birkenspinner im Habachtal. Die Bedeutung und Notwendigkeit des Forschungsschwerpunktes im Bereich der Schmetterlinge wird schließlich auch und vor allem durch die Erstdnachweise von 22(!) Arten für das Bundesland Salzburg unterstrichen.

Nicht nur die Artenvielfalt ist beeindruckend. Gerade Schmetterlinge eignen sich hervorragend als Indikatoren für die ökologische Bewertung des Nationalparks. Immerhin sind die meisten Arten stark spezialisiert und viele Falter oder deren Entwicklungsstadien reagieren ausgesprochen empfindlich auf Umweltveränderungen.

Mit den nunmehr vorliegenden Daten können zumindest ansatzweise auch Rückschlüsse über zukünftige Änderungen des Artenbestandes, auch als Folge der Klimaerwärmung, geschlossen werden. Weitere Forschungen – vor allem in der alpinen Stufe – sind jedoch nötig, um die Risiken genauer definieren zu können.

### Literatur in der Nationalpark-Bibliothek Mittersill:

Das Manuskript für eine umfassende und reich bebilderte populärwissenschaftliche Publikation zur Schmetterlingsfauna des Nationalparks Hohe Tauern in der beliebten Reihe der Wissenschaftlichen Schriften befindet sich bereits in Vorbereitung.

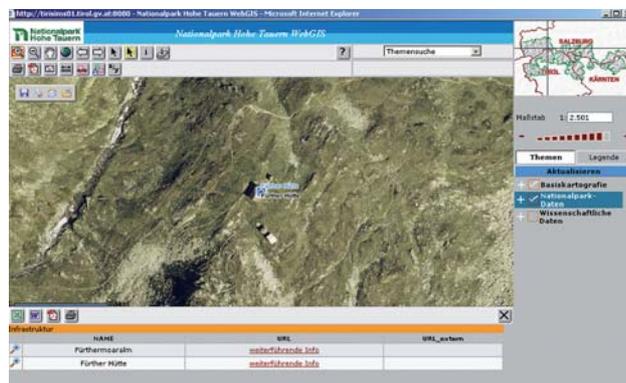
## Online-Service des Nationalparks Hohe Tauern

### Dem Nationalpark online auf der Spur ...

Im Jahr 2007 wurden unter der Leitung der Tiroler Nationalparkverwaltung von den MitarbeiterInnen für das GIS der drei Nationalparkverwaltungen Salzburgs, Kärntens und Tirols sowie technisch unterstützt von der DVT-Daten-Verarbeitung-Tirol Innsbruck, ein Online-Kartendienst zum Nationalpark Hohe Tauern eingerichtet.

Ab sofort kann unter der URL <http://www.hohetauern.at/mapservice> die Möglichkeit genutzt werden, den Nationalpark auf Basis von Luftbildern zu „besuchen“. Neben dieser Basisinformation sind noch weitere interessante Daten verfügbar, wie z.B. zu Lehrwegen, Hütten, Parkplätzen, Infostellen, und dergl. Auch wissenschaftliche Daten wie z.B. die Ergebnisse der flächendeckenden Luftbildinterpretation können im Detail abgerufen werden.

Hinkünftig sollen immer wieder neue Fakten und Daten ergänzt und allgemeinverständlich aufbereitet werden. Natürlich kann ein Kartenausschnitt auch ausgedruckt und/oder als pdf-File exportiert werden.



### Web-Info: <http://www.hohetauern.at/mapservice>

Suchtipp: Verwenden Sie die „Themensuche“ auf das Thema „Infrastruktur“, um NP-Einrichtungen und auch Hütten zu finden. Um beispielsweise die Fürther Hütte zu finden, genügt der Suchbegriff „Für“.

## *Erhaltung der Kulturlandschaft*

Die Pflege der Kulturlandschaft und Erhaltung der ländlichen Bausubstanz wird in der Außenzone des Nationalparks gleichrangig mit den Naturschutzziele gesehen und wurde auch im Gesetz zur Errichtung des Nationalparks Hohe Tauern festgeschrieben. Die Artenvielfalt auf den Almweideflächen beruht auf einer seit Jahrhunderten erfolgten Bewirtschaftung dieser offenen Kulturlandschaft. Strukturveränderungen in der Landwirtschaft bedingten in den vergangenen Jahren auch andere Düngemethoden und Weideverhalten, was wiederum Veränderungen der Pflanzengesellschaften nach sich zieht.



### **Förderung baulicher und landschaftsästhetischer Maßnahmen**

- ▶ 700 lfm Almwegneubau
- ▶ 3 Brückenneubauten
- ▶ 2 Brückensanierungen
- ▶ 50 lfm Girschtenzäune
- ▶ 650 lfm Stangenzäune
- ▶ 440 m<sup>2</sup> Schindeldächer

Die alte Sägehalle auf der Jaidbachalm im Krimmler Achental wurde zu einer Schaukäserei umgebaut, wobei auf eine traditionelle, bodenständige Bauweise besonderes Augenmerk gelegt wurde. Die Käserei selbst wurde nach zeitgemäßen Hygienevorschriften errichtet, der Besucherraum durch eine Glaswand vom

Produktionsraum getrennt. Erzeugt werden auf der Jaidbachalm neben dem erstklassigen Bergkäse auch Butter und Bauernbrot. Die Förderung soll einerseits einen Anreiz für die Erhaltung der traditionellen Bausubstanz, andererseits aber auch eine Abgeltung für einen erhöhten Arbeitseinsatz und teure Naturbaustoffe bieten.

### **Heimische Haustierrassen**

Die Erhaltung der biologischen Diversität ist dem Nationalpark ein wichtiges Anliegen. Dazu zählt auch die Erhaltung der genetischen Vielfalt im Bereich der Kulturpflanzen und der heimischen Haustierrassen. Die Nationalparkregion Hohe Tauern ist die Stammheimat des Pinzgauer Rindes. Unsere Bergbauern züchteten in systematischer Zuchtarbeit diese bodenständige Rinderrasse, die ideal an die Umwelt- und Lebensbedingungen im Hochgebirge angepasst ist.

Das Pinzgauer Rind leistet einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der Kulturlandschaft, bildet für unsere Bergbauern die wirtschaftliche Basis und ist Teil des kulturellen Erbes der Nationalparkregion. Aus all diesen Gründen gewährte der Nationalpark auch Ankaufsprämien in der Höhe von insgesamt 13.156 Euro für 67 Stück reinrassige Pinzgauer Rinder. Damit konnte der Nationalpark neben der einschlägigen Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen seiner Ausstellungen, Filme und Druckwerke einen wichtigen Beitrag für die Erhaltung des Pinzgauer Rindes leisten.



## Nationalparkregion

Der Nationalpark Hohe Tauern ist ein international anerkanntes Modell für europäische Nationalparks. Der Nationalpark hat von Anfang an die Grundeigentümer sowie die örtliche Bevölkerung und die Gemeinden aktiv mit eingebunden. Durch vielfältige Kooperationen mit vielen Beteiligten aus allen Wirtschaftssparten, mit Kulturinitiativen, Heimatmuseen, Initiativen zur Dorfökologie und Naturschutz ist der Nationalpark fest eingebettet in sein wirtschaftliches, ökologisches und kulturelles Umfeld. Der Nationalpark wurde zum Alleinstellungsmerkmal der Region. Er engagiert sich für eine nachhaltige Regionalentwicklung, hat ein eigenes Geschäftsfeld „Nationalparkregion“ installiert und arbeitet in diesem federführend bei der Leader-Aktionsgruppe mit.



### LEADER, das EU-Förderinstrument für die ländlichen Regionen

LEADER ist das EU-Förderprogramm für eine innovative, zukunftsorientierte und nachhaltige Entwicklung im ländlichen Raum. Mit dem Beitritt Österreichs zur EU konnte die ARGE Nationalparkregion dieses Förderprogramm für die NP-Region gewinnen. In der letzten Förderperiode wurden über 50 Projekte aus den Bereichen Landwirtschaft, Gewerbe, Tourismus, Kultur, Gesundheit und Bildungsaktivitäten mit insgesamt rd. 1,6 Mio. Euro unterstützt. Diese Fördermittel lösten ein Vielfaches an Investitionsvolumen aus und trugen so zur nachhaltigen Weiterentwicklung und Verbesserung der Lebensqualität in der NP-

Region sowie zur Stärkung und Festigung des Nationalparks bei. Dank der umsichtigen Geschäftsführung durch Barbara Loferer konnten wesentlich mehr Fördermittel als ursprünglich zugeteilt „abgeholt“ werden. Ein großes Anliegen war es ihr, die Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Wirtschaftspartnern und dem Nationalpark zu vertiefen, gegenseitiges Verständnis und Akzeptanz zu erreichen und regionale Kreisläufe zur Erhöhung der Wertschöpfung in der Region zu initiieren. Dabei lag auch ein großes Augenmerk darauf, Frauen und Jugend in die Regionalentwicklung aktiv mit einzubeziehen. Die Zusammenarbeit der NP-Region mit Ja!Natürlich, dem Agrarprojektverein und der Agrar Markt Austria konnte sie so aufbauen und vertiefen, dass viele Wirtschaftssparten, insbesondere die regionale Landwirtschaft und das Gastgewerbe, in österreichweite Aktionen eingebunden wurden. Der Nationalpark dankt Frau Loferer für ihr großes Engagement und unermüdlichen Einsatz um die wirtschaftliche und nachhaltige Entwicklung der NP-Region.

### Nationalpark Hohe Tauern zum 3. Mal LEADER – Förderregion

Die Förderperiode LEADER+ endete mit Jahresende, eine neue Förderperiode bis 2013 beginnt. Nach mehreren Gesprächen ist es gelungen, den gemeinsamen Verein „LEADER-Region Nationalpark Hohe Tauern“ zu gründen, dem Bgm. Leo Madreiter als Obmann vorsteht. In diesem neuen Verein arbeiten alle Gemeinden der NP-Region einschließlich Zell am See, regionale Akteure wie der Kulturverein Tauriska, regionale bäuerliche Vermarkter, die Schutzgemeinschaft der Grundeigentümer, Interessensvertretungen von Landwirtschaft, Wirtschaft und Arbeit sowie die Ferienregion und der Nationalpark Hohe Tauern zusammen.

Die Geschäftsstelle wird bei der Nationalparkverwaltung eingerichtet. Dies garantiert die Nutzung des dort erarbeiteten Know-hows in der Abwicklung von EU-Projekten und verspricht eine optimale Abstimmung der Initiativen für die gesamte Region. Noch Ende des vergangenen Jahres wurde von Europäischer Union und Lebensministerium die LEADER Region Nationalpark Hohe Tauern genehmigt und der neue Vereinsvorstand hat bereits seine Arbeit aufgenommen. Dieses EU-Förderprogramm wird der NP-Region viele neue Chancen eröffnen.

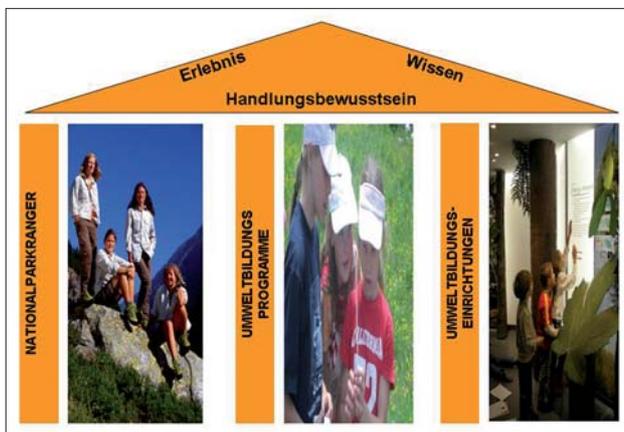
## Umweltbildung im Nationalpark

In diesem Geschäftsfeld der Nationalparkverwaltung geht es darum, auf verschiedenen Ebenen der Umweltbildung aktiv zu werden und im Wesentlichen folgende Inhalte zu verbreiten, zu vermitteln, bewusst und verständlich zu machen:

- ▶ die weltweite Nationalparkidee
- ▶ die Bedeutung des Nationalparks Hohe Tauern als Schutzgebiet
- ▶ die ökologischen Zusammenhänge im Hochgebirge
- ▶ den Umwelt- und Naturschutz als gesellschaftliche Verantwortung
- ▶ das Prinzip der Nachhaltigkeit

Im Nationalpark geschieht diese Umweltbildung nach zeitgemäßen und aktuellen pädagogischen und didaktischen Ansätzen. Immer aber ist es Ziel, so weit als möglich Wissens- und Informationsvermittlung mit Erlebnis und Abenteuer zu kombinieren. Es ist erwiesen, dass dadurch am ehesten nachhaltiges Handlungsbewusstsein erreicht wird – und darauf kommt es in der Umweltbildung schließlich an. Dieses Prinzip der Nationalpark-Umweltbildung beruht auf den drei Säulen NationalparkrangerInnen, Umweltbildungsprogramme und Umweltbildungseinrichtungen.

Bei grundsätzlich gleich bleibender inhaltlicher Zielsetzung kann bei den Angeboten zwischen den beiden Zielgruppen SchülerInnen und BesucherInnen unterschieden werden.



Folgende Kennzahlen lassen sich für 2007 zusammenfassen:

▶ betreute Schulklassen	904
▶ betreute SchülerInnen	20.784
▶ BesucherInnen Exkursionen, Winter- u. Sommerprogramm	3.595
▶ BesucherInnen Veranstaltungen, Vorträge, Info	6.666
▶ BesucherInnen Führung Nationalparkwelten	7.928
<b>▶ Summe betreute BesucherInnen u. SchülerInnen</b>	<b>37.312</b>
▶ Ranger ganzjährig	2
▶ Ranger saisonal	12
▶ Ranger extern (tägl. Honorarbasis zur Spitzenabdeckung)	15
▶ Volontäre, Praktikanten	20

### NationalparkrangerInnen

Die wichtigste Ressource und Garant für den Erfolg im Bereich der Nationalpark-Bildung und -Besucherinformation sind die NationalparkrangerInnen. Zur „Nationalpark Hauptsaison“ im Sommer 2007 standen 14 RangerInnen, 15 externe RangerInnen auf Honorarbasis und 20 PraktikantInnen im Einsatz. Wissensvermittlung mit Erlebnis und Abenteuer zu kombinieren ist ihre absolute Stärke. Für eine fortlaufende Aus- und Weiterbildung ist im Rahmen der Nationalparkakademie gesorgt. Im Jahr 2007 starteten 2 RangerInnen mit der dreijährigen Ausbildung, welche mit einer kommissionellen Prüfung abgeschlossen wird.

### Schul- und Projektwochen

Die Angebote der Schul- und Projektwochen richten sich hauptsächlich an Schulen außerhalb der Nationalparkregion. Zahlreiche Schulen aus dem deutschsprachigen Raum verbringen dabei meist zwischen Mai und Juli und Anfang September eine Woche in der Nationalparkregion. Im Mittelpunkt stehen Exkursionen in den Nationalpark, welche zu den unterschiedlichsten thematischen Schwerpunkten von erfahrenen NationalparkrangerInnen geführt werden.

Mit großzügiger Unterstützung der Großglockner Hochalpenstraßen AG war es auch 2007 wieder möglich, dass jede Schule in Begleitung eines Nationalparkrangers gratis die Großglockner Hochalpenstraße benutzen konnte. Eine Verlängerung dieser Aktion ist auch für 2008 bereits vereinbart. Die Kooperation mit den rund 20 Jugendgästehäusern der Nationalparkregion konnte 2007 weiter ausgebaut werden. Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern, Jugendgästehäuser und Nationalparkverwaltung nutzen dabei erfolgreich ein gemeinsames Werbemittel, welches die Rangerprogramme, die Ausflugsziele und Freizeitangebote der Region und die Angebote der Jugendgästehäuser zusammenfasst. Bei der Interpädagogica Mitte November in Salzburg war dieses Werbemittel ebenso im Einsatz.



## Nationalpark Partnerschulen

Seit vielen Jahren kooperieren die Schulen der Nationalparkregion mit der Nationalparkverwaltung. Die Angebote der Ranger-Exkursionen und der Nationalparkwerkstatt werden ganz unterschiedlich genutzt, dazu gibt es zahlreiche eigene Initiativen der Schulen zum Thema Nationalpark. Die Nationalparkverwaltung und viele Schulen wollen die Zusammenarbeit institutionalisieren und Fixpunkte in den Angeboten für SchülerInnen als auch LehrerInnen vereinbaren. 2007 wurde das Projekt „Nationalpark Partnerschule“ gemeinsam mit PädagogInnen der heimischen Schulen weiter entwickelt und Ende des Jahres 57 Schulen der gesamten Salzburger Nationalparkregion eine zunächst 4 jährige Partnerschaft angeboten.

Wesentliches Ziel ist, dass sich jedes Schulkind der Nationalparkregion einmal in seiner Schulzeit mit der Nationalparkidee allgemein und mit dem Nationalpark Hohe Tauern im speziellen auseinander setzen kann. Anders als bei den Schulen, die „nur“ für eine Projektwoche in die Nationalparkregion kommen, geht es bei den einheimischen SchülerInnen neben den Inhalten der reinen Umweltbildung schließlich auch darum, dass sie als die künftigen Entscheidungsträger in der Region die Nationalparkidee in allen Lebens-, Arbeits- und Wirtschaftsbereichen bestmöglich zu integrieren wissen und so die Chancen der Regionalentwicklung mit dem Faktor „Nationalpark“ richtig erkannt und genutzt werden können.

Ein wichtiges Partnerschulprojekt war die künstlerische Gestaltung des Nationalparklogos durch das Polytechnikum Mittersill. Von der Idee über die künstlerische Entwicklung bis zur handwerklichen Realisierung waren ausschließlich die Schüler des Jahrganges 2006/2007 des Polytechnikums Mittersill aktiv.



Gemeinsam mit den Sponsorpartnern Wolfram Bergbau Mittersill und Ja!Natürlich ist es möglich, dass viele Leistungen des Nationalparks an die Partnerschulen wie zB der Besuch der Bildungseinrichtungen Science Center und Nationalparkwelten im Nationalparkzentrum in Mittersill und Nationalparkwerkstatt in Hollersbach vorerst für die nächsten 4 Jahre gratis angeboten werden können.

## Mobile Nationalparkschule

Die Idee hinter der Mobilen Nationalparkschule ist, dass im Rahmen eines mehrtägigen Programms die NationalparkrangerInnen in die Schule kommen und dort spezielle Themen der Umweltbildung vermitteln. Zu diesem Angebot zählt die von Swarovski mitfinanzierte Wasserschule. 59 Schulklassen oder 1.369 SchülerInnen haben 2007 daran teilgenommen. In 3 Indoor- und 2 Outdoor-Modulen dreht sich alles um das Wasser als Grundlage allen Lebens. Die Indoor-Module finden in der Mehrzahl in den Schulen statt, die Outdoor-Module in nahen Nationalparktälern, sodass die SchülerInnen über das Wasserthema hinaus auch die Besonderheiten ihrer näheren Heimat kennen lernen können.

Nach knapp achtjähriger Laufzeit wird die Wasserschule weiter entwickelt. Ab dem Schuljahr 2008/2009 wird den Schulen seitens der Nationalparkverwaltung zusätzlich eine Klimaschule angeboten werden, die neben Indoor- und Outdoor-Modulen insbesondere auch die neuen Möglichkeiten des Nationalpark Science Centers und der Nationalparkwelten im Nationalparkzentrum in Mittersill einbeziehen wird.

## Nationalpark Junior RangerInnen

Ein ganz spezielles Angebot im Bereich der Umweltbildung richtet sich an Jugendliche im Alter zwischen 13 und 15 Jahren. Finanziert von Coca-Cola Österreich stehen jährlich 45 Junior RangerInnen bei den Nationalparkverwaltungen in Kärnten, Salzburg und Tirol in Ausbildung. 15 werden neu aufgenommen. Nach einer einwöchigen Grundausbildung erfolgt die

Zuordnung zu einem NationalparkrangerInnen und eine weitere Woche der praktischen Rangerarbeit. Das wiederholt sich dann die beiden nächsten Sommerferien. Die nach drei Jahren fertig ausgebildeten Junior RangerInnen haben beim Interesse für Praktika im Nationalpark, sowie für andere Beschäftigungsmöglichkeiten im Bereich der Besucherbetreuung jedenfalls einen Startvorteil.

## Volontariate und Praktika



Wenn es in der Nationalparkverwaltung insbesondere in den Sommermonaten erforderlich ist, kurzfristig das Personal aufzustocken und Arbeitsspitzen durch den Einsatz von Praktikanten und Volontären abzufedern, dann hat das nicht nur einen betriebswirtschaftlichen Hintergrund, sondern auch einen der Umweltbildung. 6 StudentInnen und 14 SchülerInnen wurde 2007 nach einem gewissenhaften Auswahlverfahren ein Arbeitsplatz in der Nationalparkverwaltung geboten, doppelt so viele haben ihr Interesse bekundet. Jugendlichen aus der Nationalparkregion wurde dabei Vorrang eingeräumt. So weit es möglich war, wurde den 6 StudentInnen ein Arbeitseinsatz geboten, der ihrer Studienrichtung entspricht, gemeinsam mit den SchülerInnen wurden ihnen die wesentlichen Inhalte und Ziele des Nationalparks vermittelt. Ziel wird es auch 2008 sein, möglichst viele Jugendliche aus der Nationalparkregion für eine Mitarbeit im Nationalpark zu gewinnen und ihnen damit eine sinnvolle Feriarbeit gepaart mit neuen Erfahrungen zu bieten.

## Winter- und Sommerprogramm

2007 wurde das bislang umfangreichste Sommerprogramm angeboten. Alt Bewährtes war unter den 53 unterschiedlichen Angeboten ebenso zu finden wie viel versprechend Neues. Allen Angeboten gemeinsam war die professionelle und qualitativ hochwertige Betreuung durch die RangerInnen der Nationalparkverwaltung. Eine „Sonnenuntergangswanderung“ auf den Wildkogel in Neukirchen am Großvenediger bot einen ersten eindrucksvollen Überblick über die Welt der 3.000er in den Hohen Tauern. Wer in die Region des „ewigen Eises“ vor-

dringen wollte, konnte dies bei einer „Reise in die Arktis“ in der Granatspitzgruppe tun. Diese Reise in die Arktis zählte schon im Sommer 2006 zu den meist gebuchten und beliebtesten Aktivitäten und wurde 2007 deshalb zweimal pro Woche durchgeführt. Eine Tour zur Gletscherzunge des Obersulzbachkeeses informierte über die „Gletscher als Zeugen der Klimaveränderung“.

Im Rahmen von Sonderterminen unter dem Motto „Über'n Tauern“ warteten 2007 das Murtörl, das Kapruner Törl, der Kalser und der Krimmler Tauern, die Rainbachscharte sowie die Birnluck'n auf die an alten Handelsrouten und Alpinsteigen interessierten Bergwanderer. Für jene, die die historischen Übergänge jedoch ganz original nachempfinden wollten, bestand die Möglichkeit an Wanderungen mit Saumpferden teilzunehmen. „Auf den Spuren der Säumer“ wurde über den Felbertauern und vom Rauriser Tauernhaus zur Fuscherlacke angeboten.

## Nationalparkakademie

Die Nationalparkakademie ist die Bundesländer übergreifende Bildungseinrichtung des Nationalparks Hohe Tauern. Insgesamt wurden 2007 12 Veranstaltungen mit 410 Teilnehmern durchgeführt, davon 3 Veranstaltungen mit 106 Teilnehmern in der Salzburger Nationalparkregion. Besonderer Beliebtheit erfreute sich, schon wie in den Jahren zuvor, das Seminar „Heil-, Gewürz- und essbare Wildpflanzen“. Außerdem waren die Informationsveranstaltungen zu den neuen Angeboten im Nationalparkzentrum und Science Center sehr gut besucht.

## Netzwerk Nationalpark Bildungseinrichtungen

Mit dem Nationalparkzentrum in Mittersill (S. 34) stehen dem Nationalpark nunmehr das größte Nationalpark-Besucherzentrum Österreichs sowie neue Einrichtungen zur Umweltbildung zur Verfügung. Die bislang in vielen Nationalparkgemeinden



vorhandenen Nationalpark-Ausstellungen und Standorte werden damit aber in ihrer Bedeutung nicht geschmälert. Vielmehr sollen sie sich künftig Spezialthemen widmen, die in einem Nationalparkzentrum nur im Überblick gestreift werden können. Im Nationalparkjahr 2006 ist im Talwirt in Hüttschlag die Ausstellung „Geheimnisse des Bergwaldes“ in Betrieb gegangen. 2007 wurde mit dem Bau „Haus Könige der Lüfte“ in Rauris begonnen, die Eröffnung ist für Sommer 2008 geplant.

Neben den 9 Lehrwegen und 8 Themenausstellungen stellen die beiden Bildungseinrichtungen Nationalparkwerkstatt in Hollersbach und Nationalpark Science Center im Nationalparkzentrum in Mittersill die zentralen Einrichtungen der Umweltbildung dar, welche von den Schulen auch intensiv genutzt werden.

## Nationalpark Science Center und Nationalparkwerkstatt



Weltweit werden Science Center erfolgreich als bildungs- und technologiepolitische Instrumente eingesetzt. Sie interessieren und sensibilisieren die Öffentlichkeit und speziell die junge Generation für Wissenschaft und Technik und deren Wechselbeziehung zu Entwicklungen der Gesellschaft. Durch interaktives und informelles Lernen werden naturwissenschaftliche wie technische Phänomene begreifbar – im wahrsten Sinne des Wortes. In Österreich haben vor wenigen Jahren Bildungseinrichtungen, welche dem pädagogisch didaktischen Prinzip der Science Center folgen, begonnen sich zu vernetzen. Rund 50 namhafte Institutionen wie das Technische Museum in Wien, das Haus der Natur in Salzburg, die Fachhochschule Joanneum in Graz, das Ars Electronica Center in Linz, die Inatura in Dornbirn, der Botanische Garten in Innsbruck bis hin zur Akademie der Wissenschaften und viele mehr bilden heute die Knotenpunkte dieses zukunftsweisenden Netzwerkes. Die Nationalpark Umweltbildung gehört seit 2007 dazu.

Um die beliebte Einrichtung der Nationalparkwerkstatt in Hollersbach nicht zu verdoppeln, sondern jeder Einrichtung eine klare Ausrichtung zu geben, wurden die angebotenen Module

klar getrennt. In der Nationalparkwerkstatt soll das in unserer Kulturlandschaft gewachsene und weiter gegebene „**handwerkliche Wissen**“ erfahr- und erlebbar gemacht werden, die Module „so schmeckt die Natur“, „Kultur mit Mund und Händen“, „Tierwohnungen bauen“ und ähnliches vermitteln ein Wissen, das einen vernünftigen nachhaltigen Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen zeigt.

Dagegen steht „**naturwissenschaftliches Wissen**“ im Nationalpark Science Center im Mittelpunkt. Neben einem „grünen Klassenzimmer“ stehen deshalb zwei „Nationalpark-Labors“ für junge und jung gebliebene „Nationalpark Forscher“ zur Verfügung. Die Module dieses Science Centers widmen sich dem „Überleben im Hochgebirge“, der „Mikrowelt des Nationalparks“, dem „Tauernfenster“, der „Reise in die Arktis“ und ganz aktuell dem „Wetter, Klima und Klimawandel“. Für das Modul „Wetter, Klima und Klimawandel“ wurde sogar eine voll funktionsfähige und dem Stand der Technik entsprechende Wetterstation im Außenbereich des Nationalparkzentrums errichtet, inklusive einer Online Verbindung mit dem Sonnblick Observatorium und einer Wetterstation auf Spitzbergen.

## Nationalpark-Infohütten

Um den saisonalen Bedarf an Nationalpark-Information direkt an den Haupteingängen zum Nationalpark sicherzustellen, wurde 2006 mit der Einrichtung mobiler Infohütten am Hintersee im Felbertal und am Parkplatz Lenzanger nahe dem Talschluss in Kolm Saigurn begonnen. Eine weitere touristische Anlaufstelle wurde mit der Einrichtung einer Nationalpark-Information im Voglmair Haus im Zentrum von Rauris geschaffen. 2007 konnte das Angebot an Nationalpark-Infohütten um die Standorte Parkplatz Finkau im Wildgerlostal, Parkplatz Hopffeldboden im Obersulzbachtal und Alpinhotel Rudolphshütte im Stubachtal erweitert werden. All diese Informationseinrichtungen wurden während der Sommersaison 2007 mit PraktikantInnen personell betreut.



## Nationalparkzentrum

### Nationalparkwelten

Ein international anerkannter Nationalpark hat eine große Verantwortung nicht nur im Bereich des gesamten Schutzgebietsmanagements und in der Wissenschaft, sondern ganz besonders auch in der Umweltbildung. Bislang fehlte es der Nationalparkverwaltung dafür weder an know-how noch an Umweltbildungsprogrammen, sondern an einer zentralen Einrichtung, die für Einheimische, Touristen und für die Kernzielgruppe der Umweltbildung, die SchülerInnen, flexibel und multifunktional einsetzbar und nutzbar ist. Die Nationalparkwelten und das Nationalpark Science Center sind für die Nationalparkverwaltung neben den zahlreichen Outdoor- und Schulprogrammen die beiden neuen Säulen der Umweltbildung.

### Idee und Konzept Nationalparkwelten

In den Nationalparkwelten soll – nach dem Prinzip der Umweltpädagogik – Erlebnis und Wissensvermittlung Hand in Hand gehen. Dieses Prinzip garantiert erwiesenermaßen den größten Effekt darin, dass das erworbene Wissen letztlich auch Handlungsbewusstsein erzeugt. Umweltbildung darf nie nur Wissensvermittlung oder Informationstransfer, sondern muss immer Bewusstseinsbildung sein.

Die 8 Stationen der Nationalparkwelten sollen die Natur des Nationalparks nicht ersetzen, sondern ergänzen. Gerade in einem Hochgebirgsnationalpark bleibt dem Besucher – ob Einheimischen oder Gast – vieles unzugänglich oder verborgen, anderes ist zwar beschreib- aber naturwissenschaftlich sehr komplex und schwierig erklärbar. Deshalb werden in der Ausstellung die beiden Ziele verfolgt:

**Verborgenes sichtbar  
und  
Unvorstellbares erlebbar  
machen.**

Die BesucherInnen bewusst nicht zu überfordern ist ebenfalls Teil der gesamten „Dramaturgie“ eines Ausstellungsrundganges. Beeindruckende Landschaftsaufnahmen zu Beginn („Adlerflugpanorama“) wecken die emotionale Ebene und machen empfänglich und interessiert für eine umfassende Wissensvermittlung über das (Über-)leben im Hochgebirge („Murmeltier & Co“). Bei der Erklärung verschiedener Tiere und Pflanzen in diesem Bereich geht es aber nicht darum, den

BesucherInnen ein Maximum an Artenkenntnis zu vermitteln, sondern ökologisches Verständnis. Wer die Strategien des Überlebens im Hochgebirge auch nur schemenhaft erkennen und verstehen lernt, der wird sich auch über die Sensibilität dieser Ökosysteme bewusst. Abschließend wecken Bildsequenzen im Murmeltierkino wieder die emotionale Verbindung zu Faszination und Respekt vor der Vielfalt der Hochgebirgsnatur.



Viele Menschen kennen die faszinierenden Ausstellungen zum Thema Mineralien und Kristalle. Schon die Kristalle, die in den Vitrinen der Heimatmuseen zu sehen sind, beeindruckten. Kaum ein Betrachter dieser Schätze hat aber schon in der Natur eine reich bestückte Kristallklüfte sehen können, in den Nationalparkwelten („Tauernschätze“) ist ein originalgetreuer Nachbau zu sehen. Wie aber sind diese Klüfte oder gar ihr Inhalt entstanden, wie entsteht gar ein ganzes Gebirge? Und da wird es einem Besucher kaum noch erklärbar. Gelöst ist dieses Problem mit einer Zeitreise 250 Mio. Jahre zurück in die erdgeschichtliche Vergangenheit und das im Zuge eines erlebnisreichen 3D Filmes.

Je komplexer der naturwissenschaftliche Hintergrund, desto mehr Einsatz modernster Medientechnik ist gerechtfertigt. Genau betrachtet erleben die BesucherInnen hier sogar eine 4D Vorführung und buchstäblich durchgerüttelt von den Eindrücken über Kontinentalverschiebung und Gebirgsbildung bleibt nur noch Staunen über den „Bruchteil der Sekunde in der Erdgeschichte“, in welcher auch der Mensch seine Markierungen gesetzt hat.

Konventionelle Ausstellungsteile folgen wie „Bergwald“, „Almsommer“ und „Bergbach“. Wieder steht eine spannend aufbereitete Wissensvermittlung im Vordergrund. Darüber hin-

aus wird die Alm auch in den Nationalparkwelten ihrer Wirkung gerecht, die sie auch auf die BesucherInnen des Almsommers in freier Natur ausübt. Geräusche und Bilder aus dem Almsommer können den auf dafür vorgesehenen Liegen rastenden Besucher erneut emotional, diesmal aber wieder im Sinne des Genießens und Träumens, erreichen. Erst mit dem Betreten des „Lawinen- und Wasserfalldoms“ werden wieder die in der Hochgebirgsnatur innewohnenden Kräfte und Energien – je nach Standpunkt der Betrachtung zerstörend wie faszinierend – bewusst.

Im Nationalpark dürfen diese Kräfte ungehindert wirken, ein Highlight in der Natur und in den Nationalparkwelten, wo eine 270° Projektion und eine Surround-Sound-Technik der Realität möglichst nahe kommen wollen.

Den Abschluss der Reise durch die Nationalparkwelten bildet das Gletschereis, das nach wenigen prägnanten Informationen den Eindruck des „ewigen“ verliert. Vielmehr wird mit Hilfe des Pasterzenzeitrades in dieser „Gletscherwelt“ vom immerwährenden Kreislauf des Entstehens und Vergehens unserer Gletscher in den vergangenen Jahrtausenden berichtet und auch ein Blick in die Zukunft ans Ende unseres Jahrhunderts gewagt.

Wenn schließlich der Besucher die Nationalparkwelten wieder verlässt, sollte er viel erfahren und viel erlebt haben, nur die Kombination von beidem wird ihm auch ein Verstehen ermöglichen. Ein Verstehen der Vielfalt, der Prinzipien und der Sensibilität alpiner Ökosysteme. Aber auch ein Verstehen der Nationalparkidee, die ursprüngliche Naturlandschaft und die einzigartige Kulturlandschaft der Hohen Tauern für kommende Generationen erfahr- und erlebbar zu erhalten.

## Umsetzung und Betrieb

Gesellschaftsrechtlich gesehen wurde nach Wegfall des nach der ursprünglichen Planung vorgesehenen privaten Investors und Betreibers der Nationalparkwelten die seinerzeit für die Errichtung und Verwaltung gegründete Nationalparkzentrum GmbH auch mit dem Betrieb betraut. Die NPZ GmbH ist eine 100% Tochter der Ferienregion GmbH, in welcher wiederum der Nationalparkfonds als Gesellschafter auftritt. Schon während der Neuplanung der Inhalte war klar, dass – unabhängig von den gesellschaftsrechtlichen Konstrukten im Hintergrund – nur eine enge Kooperation zwischen Nationalparkverwaltung und Nationalparkzentrum GmbH das Projekt und schließlich den Betrieb unter Ausnutzung aller möglichen Synergien erfolgreich umsetzen lässt.

Wenige Monate nach Sammlung erster Erfahrungen aus dem Betrieb der Nationalparkwelten wurde zwischen Nationalparkverwaltung und Nationalparkzentrum GmbH ein Kooperationsvertrag abgeschlossen, der die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten im Sinne einer optimalen Erfüllung der

vielfältigen Ziele im Nationalparkzentrum regelt. Stark vereinfacht betrachtet ist die kaufmännische Zuständigkeit einschließlich dem Marketing und der Werbung der NPZ GmbH zuzurechnen, während die inhaltliche Verantwortung der Nationalparkverwaltung zugeordnet wird. So kommen in jeder der beiden Organisationen das dort aufgebaute know-how und die dort vorhandenen Stärken bestmöglich zum Einsatz.



Nationalparkdirektor DI Wolfgang Urban und NPZ-Geschäftsführer Mag. Christian Wörister.

**50.000 begeisterte BesucherInnen im Jahr 2007, also in den ersten fünf Monaten nach Inbetriebnahme, sind ein überwältigender Erfolg. Dieser bestätigt:**

- ▶ die landespolitische Entscheidung für ein alle international geltenden Standards erfüllendes Nationalparkmanagement,
- ▶ die landespolitische Entscheidung über die Errichtung und Finanzierung eines Nationalparkzentrums,
- ▶ das Engagement und die Durchsetzungskraft der Entscheidungsträger in den Gremien des Nationalparkfonds, der Ferienregion und der NPZ GmbH,
- ▶ das am Umweltbildungsauftrag des Nationalparks orientierte Ausstellungskonzept des Hauses der Natur,
- ▶ die Qualität und Professionalität in allen betriebswirtschaftlichen Belangen und im Marketing der Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern GmbH,
- ▶ die Qualität und Professionalität in allen fachlichen und didaktischen Belangen der Umweltbildung und Besucherbetreuung der Nationalparkverwaltung,
- ▶ das enge Zusammenwirken von Tourismus, Nationalpark und Regionalentwicklung,

und nicht zuletzt!

- ▶ das große Interesse der Menschen an Nationalparks im allgemeinen und am Nationalpark Hohe Tauern im besonderen.

## Tourismus



Im Jahr 2001 wurde vom Salzburger Nationalparkfonds gemeinsam mit der Salzburg Land Tourismus SLT, dem Land Salzburg und allen 19 Tourismusverbänden der Nationalparkregion die Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern GmbH gegründet und damit die touristische Vermarktung des Nationalparks und der Angebote der Salzburger Nationalparkregion in professionelle Hände gelegt.

Kaum eine andere Nationalparkregion in Österreich und Europa hat eine vergleichbar effiziente und effektive Organisationsform gefunden. Die von gegenseitigem Vertrauen getragene, unkomplizierte Zusammenarbeit von Ferienregion und Nationalparkverwaltung ist eindeutig als win-win-situation zu beurteilen.

Der Sommer 2007 war in vielen alpinen Destinationen in Österreich von Steigerungen bei den Nächtigungen geprägt. Im unmittelbaren Vergleich der Ergebnisse des Bezirkes Zell am See mit jenen Gemeinden, die zur Nationalparkregion zählen, ist aber auch 2007 wieder ein Vorsprung der Ferienregion zu erkennen. Im gesamten Pinzgau wurde ein Nächtigungsplus von 6,36% verzeichnet, in der Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern betrug dieses 7,55%.

In der strategischen Ausrichtung der Ferienregion nimmt die Nationalparkidee als Alleinstellungsmerkmal einen bedeutenden Platz ein. Insbesondere nach der Errichtung des Nationalparkzentrums in Mittersill als gemeinsame multifunktionale Einrichtung kann nicht mehr nur von einer projektbezogenen Zusammenarbeit gesprochen werden, vielmehr ist diese institutionalisiert und von permanenter Kooperation getragen.

Die gemeinsamen Aktivitäten sind vielfältig, einige sollen an dieser Stelle stellvertretend erwähnt werden:

### Marketing Nationalpark und Ferienregion

Die Marketingstrategie der Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern GmbH ergibt unter Einbeziehung und Vorstellen der Aktivitäten des Nationalparks ein stimmiges Bild. Dieses kommt einerseits in den gemeinsamen Werbemitteln „Nationalparkwinter“, „Nationalparksommer“, dem Schulprojektwochenfolder „Geheimnisse entdecken“, etc. zum Ausdruck und andererseits durch die gemeinsame Präsentation bei Pressekonferenzen und Messeauftritten, sowie die gemeinsame Betreuung von Informationstouren von Reisemedien und Reisejournalisten.

### Almsommer- und Bauernherbsteröffnung

Almsommer und Bauernherbst sind im Land Salzburg seit Jahren erfolgreiche touristische Konzepte, die sich für eine intensive Integration in die Angebote in der Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern eignen. Insbesondere bei den Eröffnungsfesten, die weit über die Region hinaus ausstrahlen sind die Aktivitäten und Angebote des Nationalparks ein wesentlicher Bestandteil.



## Sponsoren und Freunde

### 15 Jahre Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern

„Der Nationalpark Hohe Tauern ist Österreichs Initiative, Natur und Kultur einer einzigartigen Region im Zusammenwirken von Mensch und Ökologie zu schützen und zu pflegen, um sie als Vorbild für den bewussten Umgang mit dem Erbe der Menschheit zu entwickeln.“ (Klaus J. Jacobs, 1993, Gründungspräsident). Seit seiner Gründung zu Beginn der neunziger Jahre hat der Verein der Freunde 7,2 Mio. Euro aufgebracht, womit eine Vielzahl von Nationalparkprojekten (z.B. Bartgeier, Urforelle, Wasserschule, Volontärprogramme u.a.) gefördert wurden.

### Mag. Werner Wutscher neuer Präsident

Seit Mai 2007 wird der Verein vom neuen Präsidenten Mag. Werner Wutscher, Vorstand der REWE-Group Österreich, geführt und wie bisher von weiteren Vertretern von Unternehmen, die in besonderer Weise Projekte des Nationalparks Hohe Tauern unterstützen.

- ▶ Mag. Werner Wutscher, Präsident
- ▶ Komm.-Rat Gernot Langes-Swarovski, 1 Vizepräsident
- ▶ NRAbg. Veit Schalle, 2 Vizepräsident
- ▶ Dir. Dr. Peter Zöllner, Schriftführer
- ▶ DDr. Karl Gollegger, Schatzmeister

### Premium-Sponsoren des Nationalparkzentrums

Einen wichtigen Beitrag zur Verwirklichung des Zieles, mit dem Nationalparkzentrum in Mittersill eines der größten, modernsten und schönsten Nationalparkzentren Europas zu schaffen, haben die Premiumsponsoren erbracht. Grohag, ja!Natürlich, ÖBF, Stiegl und Swarovski haben sich mit einem Betrag von je Euro 100.000 dafür engagiert, diese vorbildliche Umweltbildungseinrichtung zu schaffen und damit zugleich einen wertvollen touristischen Impuls für die Region zu setzen.



### Förderung der Nationalpark-Umweltbildungsprogramme

Namhafte Unternehmen für Sponsoraktivitäten konnten zugunsten der Nationalpark-Umweltbildungsprogramme angesprochen und gewonnen werden. So ermöglichten Wolfram Bergbau aus Mittersill, ja!Natürlich und Nestlé den raschen Ausbau und die Intensivierung des Partnerschulprogrammes und des Science Centers. Underberg ermöglichte den Bau des Wildbeobachtungsturmes beim Naturlehrweg am Hintersee im Felbertal und Coca-Cola ist bereits ein langjähriger Partner bei der Ausbildung der Coca-Cola Junior Ranger.

Bartgeier



Nationalpark-Schule



Besucherbetreuung



Wiedereinbürgerung autochthoner Forellenbestände



Wasserschule



Junior-Ranger



Alm des Jahres



Steinwild-Telemetrie



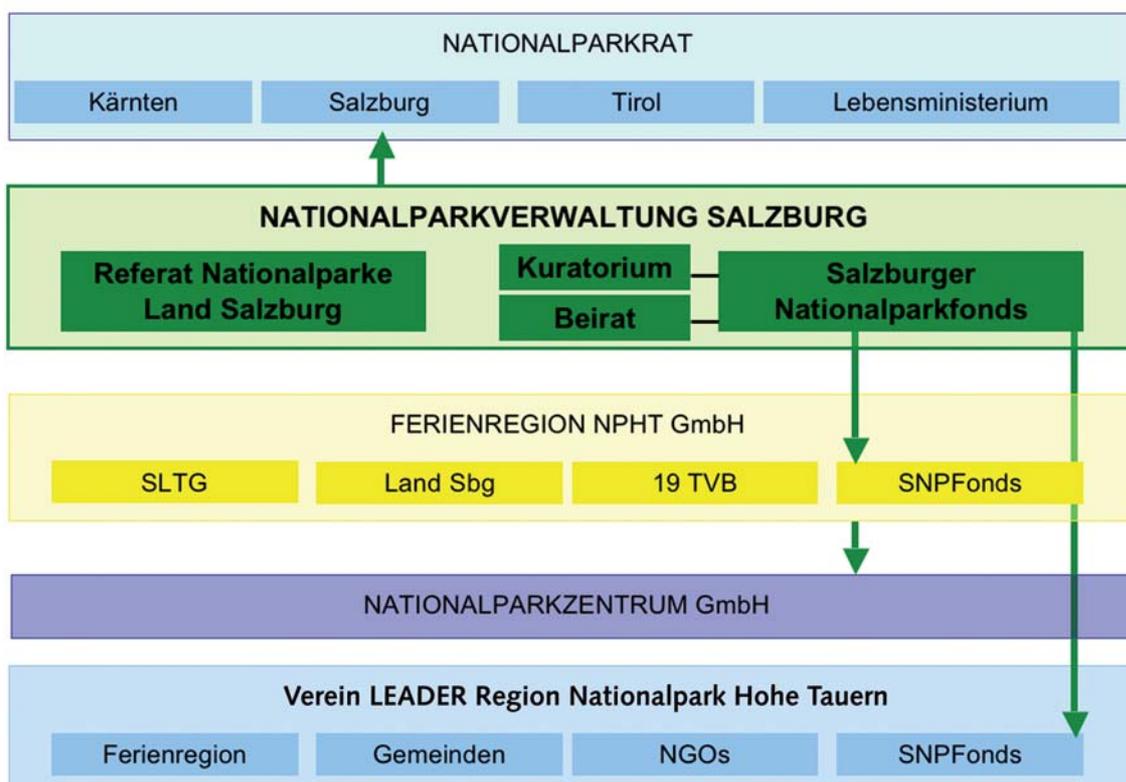
## Organisation der Nationalparkverwaltung

Die vielfältigen Aufgaben der Nationalparkverwaltung verlangen nach einer effizienten und effektiven Aufbauorganisation. Hoheitliche Aufgaben, also die Nationalparkverwaltung als Behörde, sind innerhalb der Organisation des Amtes der Salzburger Landesregierung als Referat am besten angesiedelt. Dagegen ist es für die Kernaufgaben der Nationalparkverwaltung von den Förderungen der Kulturlandschaft und Nationalparkregion bis hin zum Naturraum-Management, zur Wissenschaft und zur Umweltbildung und Besucherinformation zweckmäßig, einen Nationalparkfonds zur Verfügung zu haben, dessen Steuerung einem Kuratorium obliegt, in welchem die Nationalparkgemeinden, die Grundeigentümer, das Lebensministerium und die Landesregierung gleichberechtigt vertreten sind.

Dass diese beiden zentralen Einheiten der Nationalparkverwaltung – Referat und NP-Font – in Personalunion am sparsamsten, wirtschaftlichsten und zweckmäßigsten arbeiten können, hat der Landesrechnungshof bereits mehrfach bestätigt.

Der Nationalpark Hohe Tauern Salzburg ist mit 80.500 ha zwar 4 bis 8 mal so groß wie die anderen österreichischen und die meisten europäischen Nationalparks, dennoch dürfen die Chancen einer Bundesländer übergreifendem Zusammenarbeit in einzelnen Bereichen vor allem bei den großen Artenschutz – und wissenschaftlichen Projekten nicht übersehen werden. Organisatorisch findet das in dem als Verein eingerichteten Ratssekretariat seinen Niederschlag.

Insbesondere bei den Aufgaben des Regionsmarketings und des Tourismus hat sich ergeben, dass eine enge Verbindung mit anderen lokalen und regionalen Akteuren wie Tourismusverbänden, Vermarktungseinrichtungen, Interessensvertretungen, etc einen Mehrwert ergibt. Eigene Gesellschaften und Vereine wurden daher ins Leben gerufen, die einerseits eine Integration dieser Akteure und andererseits eine professionelle Geschäftsführung ermöglichen. Hier agiert die Nationalparkverwaltung in den dafür vorgesehenen Steuerungsgremien.



## Organe des Salzburger Nationalparkfonds

### Kuratoriumsmitglieder und -ersatzmitglieder:

Landesrätin EBERLE Doraja, Vorsitzende des Kuratoriums  
Bgm. a.D. ÖR OBERHOLLENZER Ferdinand, 1. Vors.-Stv.  
Bgm. MADREITER Leonhard, 2. Vors.-Stv.  
LAbg. MOSLER-TÖRNSTRÖM Gudrun  
Mag. FISCHER-COLBRIE Josef  
Bgm. NILL Franz  
Bgm. a.D. ÖR STEINER Hans

BLAIKNER Alois  
Bgm. REITER Robert  
NRAbg. a.D. HOFFMANN Harald  
Dr. STADLER Susanne  
Bgm. FREIBERGER Walter  
HUTTEGGER Rupert

Vertreterin des Bundes: Mag. HASLER Viktoria

---

### Fondsbeiratsmitglieder und -ersatzmitglieder:

BHF HR Dr. DREXLER Rosmarie, Vorsitzende  
LAbg. ZEHENTNER Robert  
Dr. TRENKA Kurt HR  
BAUERNBERGER Leopold  
LFD HR DI ZAUNBAUER Franz  
DI HATTINGER Hubert  
DI WESSELY August  
Bgm. Ing. KARLSBÖCK Norbert  
Bgm. ZINGERLE Wolfgang  
Bgm. STEINBAUER Gerhard  
HUBER Othmar  
EMBACHER Peter  
ALTENBERGER Georg  
GEISLER Friedrich  
DI BRUNAUER Johann  
Dkfm. Dr. SCHMIDJELL Richard  
Dr. ATZMANNSTORFER Edgar  
KAD Dr. SOMMERAUER Otmar  
Bgm. NINDL Peter  
FM DI HOLZWIESER Martin  
Univ.-Prof. Dr. SLUPETZKY Heinz  
DI ZIMMERMANN Mathias  
HR Prof.Dr.Dr. h.c. STÜBER Eberhard  
Ing. ZANDL Josef  
Univ.-Prof. Dr. TÜRK Roman

Dr. GRATZ Bernhard  
LAbg. SCHWEMLEIN Emmerich  
Dr. UNTERWEGER Andreas  
Mag. WÖRISTER Christian  
DI Dr. SCHWAIGER Josef  
Dr. LÜFTENEGER Gabriele  
DI Dr. GEIGER Margot  
Bgm. FREIBERGER Walter  
Bgm. Mag. CZERNY Erich  
Bgm. GRUBER Hubert  
WÖFLER Johann  
MEILINGER Franz  
SCHARLER Anton  
KALTENHAUSER Siegfried  
DI WIESER Siegfried  
Mag. HUFNAGL Dietmar  
Mag. LAIREITER Christian  
Ing. GÖSTL Rudolf  
Bgm. RAINER Balthasar  
DI GRUBER Hans  
WÖRGÖTTER Wastl  
FM DI HOLZWIESER Martin  
Dr. WINDING Norbert  
BJM MEILINGER Georg  
Univ.-Prof. Dr. DACHS Edgar

## MitarbeiterInnen der Salzburger Nationalparkverwaltung

DI URBAN Wolfgang MBA, Nationalparkdirektor  
DI LAINER Ferdinand, stv. Nationalparkdirektor,  
Naturraum-Management

Mag. BAUCH Kristina, Wissenschaft und Forschung

Mag. BERNT Michael, Rechtsdienst

EBNER Günter, Jäger

GRUBER Irmgard, Nationalparkrangerin

HEIDER Ekkehard, Nationalparkranger

HENGL Nicole, Nationalparkrangerin

Ing. HÖGER Manfred, Gebietsleitung Ost

HÖLLER Karin, Nationalparkrangerin

HOFER Herbert, Nationalparkranger

HUTTER Martha, Nationalparkrangerin

KALCHER Maria, Sekretariat Bildung und  
Besucherinformation

KASERER Silvia, Sekretariat

KENDLBACHER Robert, Nationalparkranger

LEIXNERING Magdalena, Lehrling

Ing. LERCH Hans, Gebietsleitung West

LERCH Stefan, Nationalparkranger

MAIER Karin, Reinigungskraft

MAYER Veronika, Sekretariat

MEIXNER Patrick, Nationalparkranger

MUHR Hannes, Nationalparkranger

NAGLMAYR Hans, Nationalparkranger

PROSSEGGER Theresa, Sekretariat

RIEDER Ferdinand, Bildung, Besucherinformation

SCHLICK Hans, Nationalparkranger

SCHMUCK Herbert, Nationalparkranger

Mag. SEITLINGER Gabriel, GIS, Bildung,  
Besucherinformation

UNTERHOFER Martin, Nationalparkranger

ZINDES Friederike, Sekretariat



## Ausblick



*Die Internationale Anerkennung des Nationalparks Hohe Tauern 2006 und die Eröffnung des größten Nationalparkzentrums Österreichs in Mittersill 2007, das sind zweifelsohne Höhepunkte in der Geschichte des Nationalparks, die kaum zu übertreffen sind. Aber auch der finanzielle und personelle Ressourceneinsatz war enorm und lässt sich nicht Jahr für Jahr wiederholen. Und so soll es im Nationalparkjahr 2008 unser vordringliches Ziel sein, das Erreichte zu festigen und von einem einmaligen zu einem nachhaltigen Erfolg zu führen.*

*Während die Internationale Anerkennung als erfolgreicher Abschluss der Entwicklung des größten Schutzgebietes der Alpen zu einem „richtigen“ Nationalpark zu verstehen ist, ist das Nationalparkzentrum in Mittersill der Beginn einer neuen Qualität in der Umsetzung dieses weltweiten Nationalparkgedankens.*

*Zunächst wurden mit dem modernsten Nationalparkzentrum im gesamten Alpenraum neue qualitative aber auch quantitative Maßstäbe gesetzt. Alleine in den ersten 5 Monaten von der Eröffnung bis Jahresende 2007 haben die 50.000 BesucherInnen auch die optimistischen Schätzungen übertroffen.*

*Nur mit großer Flexibilität und Einsatzbereitschaft aller MitarbeiterInnen konnten die Erwartungen an eine professionelle Besucherbetreuung befriedigt werden. Aus den gemachten ersten Erfahrungen heraus gilt es nun die gesamte Aufbau- und Ablauforganisation sowie die Angebotspalette im Geschäftsfeld Bildung und Besucherinformation auf die neuen Anforderungen*

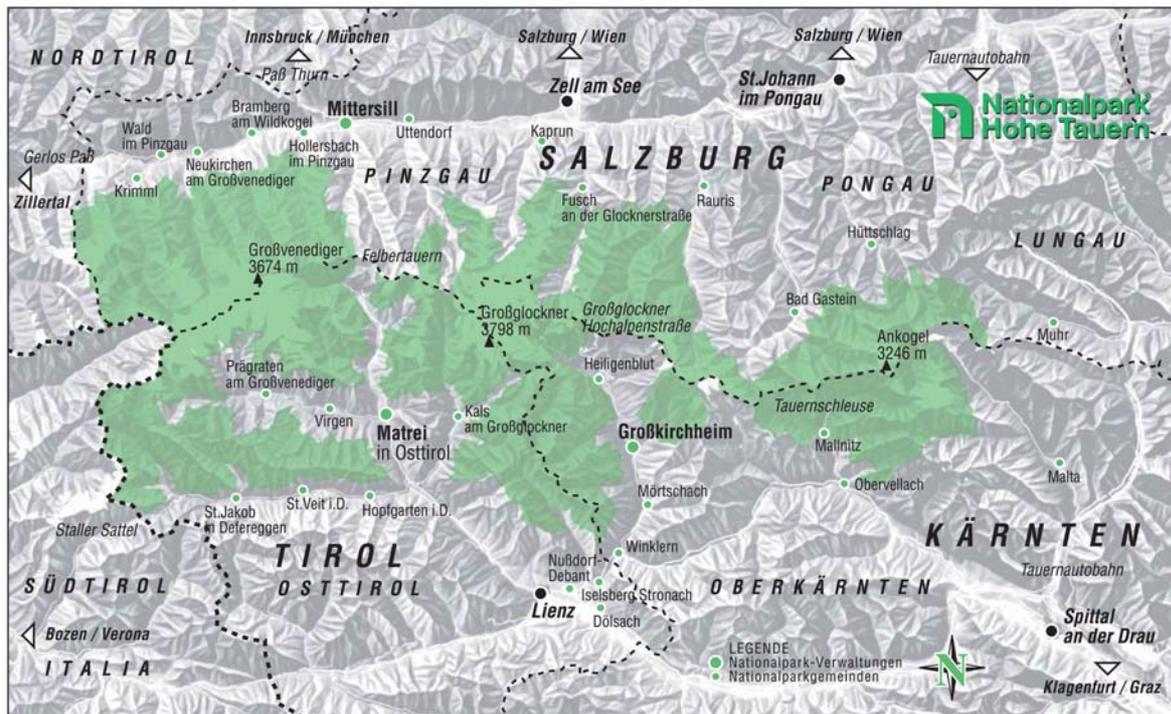
*und Möglichkeiten hin auszurichten. Ein wesentlicher Bestandteil wird dabei auch das Projekt „Nationalpark Partnerschule“ sein, das 2008 zur Umsetzung gelangt.*

*Das Jahr 2008 soll aber auch dazu genutzt werden, die Serviceleistungen aller für die Nationalparkregion bedeutenden Institutionen aufeinander abzustimmen und zu optimieren. Im Nationalparkzentrum in Mittersill ist es nicht nur gelungen, erstmals in der 25 jährigen Geschichte alle Teile des Nationalpark Managements an einem Ort zusammen zu führen, auch der Tourismus mit der Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern GmbH und die Regionalentwicklung mit der Geschäftsstelle des Vereins LEADER Region Nationalpark Hohe Tauern sind mit der Nationalparkverwaltung nunmehr unter einem Dach.*

*Gemeinsam wollen wir diese geradezu ideale und Österreich weit einzigartige Ausgangssituation zum Wohle des Nationalparks und der ganzen Nationalparkregion nutzen.*



DI Wolfgang Urban  
Nationalparkdirektor



**Nationalparkverwaltung  
Hohe Tauern Salzburg**

Gerlos Straße 18, 5730 Mittersill

**Telefon:** 06562/40849

**Fax:** 06562/40849-40

**e-mail:** nationalpark@salzburg.gv.at

**web:** www.hohetauern.at



## *Wir in der Nationalparkverwaltung Hohe Tauern*

- ✓ erhalten die Natur und Lebensräume,*
- ✓ dokumentieren und forschen,*
- ✓ leisten Umweltbildung,*
- ✓ bieten Information, Erlebnis und Erholung,*
- ✓ unterstützen die Pflege Jahrtausende alter Kulturlandschaft,*
- ✓ sehen die Grundeigentümer und Bewirtschafter als Partner,*
- ✓ arbeiten mit den Menschen in der Region zusammen.*

